59. Freitag den 9. März 1860. 59.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. März. Die bisherigen Lehrer der Provinzial-Gewerbeschule in Koblenz, Weiland und Huek, sind zu ordentlichen Gewerbeschullehrern ernannt worden.

Nr. 60 des St. Anz.s enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 7. Januar 1860 an einen Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen, die Stellung ehemaliger Mediatherren zu den Leistungen für die Elementarschule betreffend; ferner Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 25. Januar 1860, betr. die Stellung der Regierungen und Landräthe zu den Polizei-Angelegenheiten der Städte, und die Ausübung des Aufsichts-Rechts der Regierungen über die Kommunal-Angelegenheiten.

Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 8. März Nachmitt. In der heute stattgehabten Sitzung des Bundestages wurden die Anträge des Ausschusses für die holsteinische Angelegenheit angenommen. Zuvor wurde von Seiten Dänemarks gegen die Souveränetätsbeschränkung, gegen die Beschlußfähigkeit der holsteinischen Stände und gegen die Berechtigung zur Exekution Protest eingelegt. Lieber wolle Dänemark den Vorschlag einer Delegirtenversammlung fallen lassen und in direkte Verhandlung mit den Ständen treten. — Der Bundestag hat die Veröffentlichung der Bundesprotokolle beschlossen.

(Eingegangen 9. März 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Freitag, 9. März. Die heutige offizielle „Wiener Zeitung" meldet: Der General Eynatten (dessen Verhaftung wegen Unterschleifs wir in Nr. 51 gemeldet) **hat sich, mit Hinterlassung eines reumüthigen Schuldbekenntnisses, in der verflossenen Mittwochsnacht im Gefängnisse selbst entleibt.**

Turin, Freitag, 9. März. Die gestrige „Opinione" versichert, Graf Cavour habe in einer Note vom 2. März die Erklärung abgegeben, die sardinische Regierung werde, treu dem für Italien aufgestellten Prinzip die Bevölkerung Savoyens in Betreff der Annexion, unter den durch das Parlament festgestellten Formen befragen, müsse sich übrigens Weiteres über die Grenzfrage und die Garantien für Savoyen reserviren.

(Eingeg. 9. März 10 Uhr 30 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 8. März. [Stand der Dinge in Italien; die innere Situation; hohe Theilnahme für Unglückliche.] Die Antwort des Turiner Kabinets auf die französischen Vorschläge ist heute bekannt geworden und beweist, daß König Victor Emanuel Lust hat, sich von der napoleonischen Bevormundung zu emanzipiren, um seinen eigenen Weg zu gehen. Das Thouvenel'sche Programm wird von Cavour entschieden abgelehnt, denn der Erstere erklärt, daß Piemont ohne Weiteres auch Toscana und die Romagna einverleiben wird, wenn die Volksabstimmung zu Gunsten der Annexion ausfällt. Für die Leitung der Wahlen und die Vorbereitung der Abstimmungen sind aber piemontesische Agenten schon seit Monaten thätig gewesen, und so kann man über den Ausfall des Volksvotums gar nicht in Zweifel sein. Die Turiner Depesche, so weit sie bis jetzt bekannt geworden ist, läßt die Forderungen Frankreichs in Betreff Savoyens und Nizza's ohne Antwort. Es ist nicht denkbar, daß Graf Cavour diesen für Frankreich so wichtigen Punkt mit Stillschweigen übergeht, und man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Grenzfrage in einer besonderen Depesche behandelt wird, welche die Diplomatie noch nicht zur allgemeinen Kenntniß zu bringen wünscht. (Vergl. die Auslassungen der „Opinione" in dem Turiner Telegramme — s. ob.) Man schließt hier aus der Gesammthaltung der sardinischen Politik, daß Cavour zwar dem mächtigen Nachbar in Bezug auf die Grenzgebiete nicht offen zu widerstehen wagt, aber für Savoyen und Nizza Gegenforderungen stellt, welche Frankreich nicht zu gewähren geneigt ist. Die weitere Entwickelung der Dinge wird nun zunächst von der Aufnahme abhängen, welche die Antwort Cavours in Paris gefunden hat. Heute war hier die Nachricht verbreitet, daß die französischen Truppen in Mailand Befehl erhalten hätten, die Lombardei zu verlassen. Wenn dies sich bestätigen sollte, so fragt es sich, ob sie nach Frankreich zurückkehren oder vielleicht die beanspruchten Alpengebiete besetzen sollen. — Je klarer es sich herausgestellt hat, daß die Verwerfung der Heeresvorlagen zu einer ernsten Krisis für die Landesvertretung und für die Regierung führen werde, um so mehr scheint der hohe Willengang der Opposition sich zu legen. Die Stimmung in der Kommission des Abgeordnetenhauses und in den liberalen Fraktionen spricht sich immer merklicher für eine Verständigung mit der Regierung aus, und die Bewilligung der für das erste Stadium der Reform erforderlichen Mittel, wenn auch mit Vorbehalt, tritt in wahrscheinliche Aussicht. — Die Beerdigung der an ihren Brandwunden verstorbenen Tänzerin Hölke hat gestern (wie wir schon gestern mitgetheilt) in feierlicher Weise und unter Zeichen allgemeinster Theilnahme stattgefunden. Die Frau Prinzessin von Preußen hat bei diesem Unglücksfall das wärmste Interesse bethätigt. J. K. Hoheit hat nicht allein täglich Nachricht über das Befinden der Kranken einholen lassen, sondern auch unmittelbar die Bewilligung einer Pension für die hinterbliebene Mutter veranlaßt.

☾ Berlin, 8. März. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der König ist, wie ich so eben aus Potsdam erfahre, sehr leidend; die Spazierfahrten finden bei dem ungünstigen Wetter nur sehr unregelmäßig statt. Das Gehör und Gesicht sollen durch die andauernde Krankheit namentlich angegriffen sein. — Die Königin empfing heute Mittag den Besuch des Prinzen Friedrich nebst der Prinzessin Alexandrine und der Fürstin von Hohenzollern mit deren Tochter, der Prinzessin Marie. Der Prinz Friedrich kehrte um 3 Uhr hierher zurück, die Prinzessin Alexandrine und die Fürstin von Hohenzollern nebst der Prinzessin Marie dinirten mit der Königin und trafen erst Abends hier wieder ein. Der Fürst von Hohenzollern wollte seine Gemahlin um 2 Uhr nach Potsdam begleiten; der Ministerrath, der unter seinem Vorsitz stattfand und um 11 Uhr Vormittags begonnen hatte, dauerte jedoch so lange, daß der Fürst hier zurückbleiben mußte. Dem Vernehmen nach war die Vorlage, die Armee-Reorganisation betreffend, Gegenstand der Berathung. Bekanntlich stößt diese Vorlage in den Kreisen der Landtagsmitglieder auf großen Widerstand. — Vor dem Ministerrathe arbeitete der Prinz-Regent noch mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Manteuffel und ließ sich darauf von dem Geheimrathe Illaire Vortrag halten. Mittags empfing der Prinz-Regent den Ober-Hofmarschall Grafen Keller, der im Auftrage der Königin nach Berlin gekommen war. — Etwa um 2 Uhr hatte der Prinz-Regent eine Konferenz mit dem Minister v. Auerswald, der nach dem Schluß der Sitzung im Schlosse sich sofort in das Palais begeben hatte. Später machten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und kehrten zum Diner zur Stadt zurück. Der Fürst von Hohenzollern nahm mit dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen das Diner ein.

Im Laufe der nächsten Woche findet im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm eine Theatervorstellung statt. Die Rollen der zur Aufführung bestimmten Stücke, darunter auch das Lustspiel: „Nehmt ein Exempel dran", befinden sich in den Händen hoher und hochgestellter Personen. Mit der Leitung ist, wie ich höre, der Regisseur Hiltl beauftragt worden. Eine ähnliche Vorstellung kommt im Laufe derselben Woche im Konzertsaale des Schauspielhauses von Dilettanten zur Aufführung, und kostet das Billet, wie mir mitgetheilt worden ist, 3 Thlr. Der Ertrag der Vorstellung ist für die Armen bestimmt. — Die Prinzessin Friedrich von Anhalt-Dessau, welche seit Januar am großherzoglichen Hofe zu Neustrelitz zum Besuche verweilte, ist heute hier durch nach Dessau zurückgereist. Da bei ihrer Ankunft hierselbst der Morgenzug der anhalter Bahn bereits abgegangen war, so verweilte sie bis zum Abgange des nächsten Zuges mit ihrem Gefolge in den Wartezimmern, wo ihr auch die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern einen Besuch machte. Wie ich bei dieser Gelegenheit erfahre, ist der Krankheitszustand des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz noch immer ein sehr bedenklicher. Gestern ist der Geheimrath Prof. Frerichs an das Krankenbett des hohen Patienten durch den Telegraphen berufen worden und Abends mit Extrapost dorthin abgereist. — Zu dem heutigen Hofkonzert, das Abends 9 Uhr im Palais des Prinz-Regenten unter Meyerbeer's Leitung stattfindet, sind über 200 Personen eingeladen worden. Unter den Gästen befinden sich, außer den Mitgliedern der königlichen Familie, die hier anwesenden fürstlichen Familien, Mitglieder des diplomatischen Korps und des Landtags, Offiziere und andere distinguirte Personen. Der Prinz Friedrich Wilhelm ließ heute Mittag seinen kleinen Sohn von dem Hof-Photographen Haase photographiren. Das Bild ist für die Großeltern in London bestimmt, die schon wiederholt solche Photographien auf ihren Wunsch erhalten haben. — Der Magistrat zu Potsdam trifft bereits Vorbereitungen zur Aufnahme der neuen Truppentheile, welchen diese Stadt zur Garnison angewiesen werden soll; dazu gehören das neue Dragoner- und Ulanenregiment und eine Artillerie-Abtheilung. Die alte Husarenkaserne in der Tuchmacherstraße, welche jetzt an Familien vermiethet ist, beabsichtigt die städtische Behörde für das neuzuformirende Ulanenregiment in Stand zu setzen und für den andern Truppentheil soll eine neue Kaserne erbaut werden. — Die Gebr. Beeskow in Potsdam wollen im Verein mit einigen anderen Kapitalisten in der Teltower Vorstadt daselbst zu Ostern einen großartigen Brütofen herstellen. Durch den Betrieb desselben gedenken sie zunächst jährlich 500,000 Eier zu verwerthen. — Der erste Stallmeister des Kaisers der Franzosen, Herr Gambe, kaufte dieser Tage in Barmen einen prachtvollen Trakehner Rappen zu hohem Preise, man sagt, für 300 Louisd'or, für den Marstall in Paris.

*** Berlin, 8. März. [Die Stellung gegen Frankreich und die Militärreform; die neue Kreisordnung.] Wenn wir heute wiederum auf die Reorganisationsfrage des Heeres zurückkommen, wenn wir es unternehmen, den Absichten der Regierung das Wort zu reden, so geschieht dies in voller Unabhängigkeit und im Hinblick auf entscheidende, in der Vorbereitung begriffene Schritte der preußischen Regierung. Es schweben in diesem Augenblicke Unterhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin, Petersburg und London, deren Resultat leicht eine Kollektivanfrage an den Kaiser Napoleon in Bezug auf seine Territorialveränderungsprojekte sein könnte. Es ist also die Möglichkeit eines Krieges mit Frankreich seit dem 1. März um nichts verringert, ja es könnte der Fall eintreten, daß im Anfange Preußen den Krieg ganz allein aufnehmen müßte. Unter solchen Umständen erscheint es uns doch mißlich, dem Regenten eines Landes, der sich in erster Linie verantwortlich für die Sicherheit des Staats erklärt, die nöthigen Mittel, welche zu dieser Sicherstellung erforderlich sind, nicht gewähren zu wollen. Die Regierung verlangt zur Ausführung des ersten Stadiums des Reformprojekts auf 3 Jahre 6½ Million jährlich, giebt die Deckungsmittel an, und überläßt es dem Zustande des Landes, dem Resultate der Einnahmen und dem Votum der Landesvertretung, im Jahre 1862 das Weitere über die Ausführung des zweiten Stadiums, das hauptsächlich die Erweiterung der Militärbildungsanstalten und die Errichtung fernerer acht Kavallerie-Regimenter umfaßt, zu bestimmen. Was heute der Regent verlangt, ist dringlich und prinzipieller Modifikation nicht fähig. In der Kommission hat vorgestern der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Simson, einen glänzenden Vortrag gehalten; die Diskussion ist noch lange nicht geschlossen, und es liegt kein Grund vor, sich mit dem Berichte zu beeilen. — Die neue Kreisordnung wird der liberalen Partei nicht durchweg gefallen, da das ständische Prinzip, wenn auch unter andrer Form, aufrecht erhalten ist. Die wichtigste Neuerung besteht darin, daß künftighin eine ständige Kommission dem Landrath gegenüber in Wirksamkeit sein wird, und daß die Wahl des Landraths nunmehr eine ganz andre Bedeutung gewinnt. Es ist bekannt, daß durch das neue Gesetz ein Verband des großen Grundbesitzes, ein solcher des kleinen bäuerlichen Grundbesitzes und ein dritter der Städte hergestellt, dem Prinzipe der Gleichberechtigung also vollkommen Rechnung getragen wird. Es bestätigt sich, daß Graf Arnim-Boytzenburg ein hierauf bezügliches Memorandum dem Prinz-Regenten eingereicht hat, doch dürfte dasselbe ohne Wirkung bleiben.

γ Berlin, 8. März. [Zur Reise des Prinzen Karl; Napoleon III. und die Schweiz; die noch lebenden Napoleoniden.] Schon zu Ende Februar war ein Beamter des Hofstaates Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl nach Paris vorangegangen. Wie wir vernehmen, gedenkt sich der Prinz dort nur zwei Tage aufzuhalten (von anderer Seite ist bekanntlich behauptet worden, der Prinz werde Paris gar nicht berühren; d. Red.) und dann seine Reise über Lyon nach Marseille zur Einschiffung nach Nizza fortzusetzen. Aus dem Hafen von Marseille gehen wöchentlich mehrere Male, nur für diese Tour bestimmte Dampfer ab, die größtentheils mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen, ja meist prachtvoll eingerichtet sind, nach den italienischen Häfen. Für den Aufenthalt in Nizza selbst hatte der Prinz zehn Tage bestimmt. Turin wird, wie wir hören, auch auf der Rückreise nicht berührt werden. — Ein jetzt in Paris befindlicher Preuße schrieb vor einigen Tagen: „Die Schweiz und ihre Verhältnisse bilden jetzt in Paris eben so oft das Tagesgespräch, wie man in der Schweiz jetzt an Frankreich denkt. Wahrscheinlich dadurch veranlaßt, gab in diesen Tagen eine französische Provinzialzeitung einen mehrere Nummern durchlaufenden Aufsatz, der sich mit dem Verhältniß Frankreichs und seines gegenwärtigen Herrschers zu dem großen benachbarten Berglande beschäftigt. Noch niemals hat ein Fürst auf dem französischen Throne gesessen, der in so vielfachen Beziehungen zur Schweiz gestanden hat, wie Napoleon III. Man darf sich nur an sein Leben in Arenenberg, an seine militärische Ausbildung unter der Leitung des Schweizergenerals Dufour und des Genieoberst Fournier erinnern. Hier war es, wo die Artillerie sein Lieblingsstudium wurde, wo er den ersten Entwurf zu seinem „Manuel d'Artillerie" machte und auch die ersten Materialien zu seinen, 1833 erschienenen intreressanten „Considérations politiques et militaires sur la Suisse" sammelte. Natürlich steht der Fürst auch hier auf dem napoleonischen Standpunkte. Er stellt die gewagte Behauptung auf, daß die Schweiz nie glücklicher gewesen sei, als unter dem Schutz des französischen Kaisers, während es Niemandem einleuchten will, daß sich ein Freistaat unter einer Militärdiktatur glücklich fühlen könne. Im Allgemeinen spricht er sich dahin aus, daß allein eine Föderativregierung mit einer starken Zentralgewalt der Schweiz zuträglich sei, schlägt der Eidgenossenschaft eine strenge Neutralität vor und giebt ihr den Rath, nach dem Muster Preußens eine Landwehr zu schaffen. Hiermit sind die Grundzüge jener umfangreichen Schrift angedeutet. Die Eidgenossenschaft verlieh ihm für die Schrift das Ehrenbürgerrecht, und Louis Napoleon verehrte ihr dafür zwei sehr schöne Sechspfünder. Der Schluß jenes Aufsatzes in dem erwähnten Blatte ist ebenfalls von großem Interesse; er giebt nämlich zum Theil gar nicht oder nur wenig bekannte Notizen über die zu Anfang dieses Jahres noch lebenden Mitglieder der napoleonischen Familie. Ihre Zahl beläuft sich noch auf 21 (10 männliche und 11 weibliche). Sie zerfallen in die jüngere und in die ältere Linie. Die ältere wird allein von den Nachkommen des zweiten Bruders des Kaisers, des Prinzen Lucian, Fürsten von Canino, die jüngere von dem regierenden Kaiserhause, dem der noch lebende Onkel Jerome und seine Kinder angereiht sind, gebildet. Der älteste Bruder Napoleons, der Prinz Joseph, einst König von Neapel und Spanien, hatte keine Söhne; Prinz Louis, ehemals König von Holland, deren drei. Der älteste starb schon 1807, der mittlere 1831, der jüngste aber ist der heutige Kaiser von Frankreich. Der Prinz Jerome hatte mit der Prinzessin von Württemberg zwei Söhne, von ihnen lebt nur noch der ältere, Napoleon Joseph, unter dem Namen Prinz Napoleon bekannt. Napoleon I. hatte schon bei Annahme der Kaiserwürde verordnet, daß jedes Mal der nächste Erbe des Thrones den Namen Napoleon mit fortlaufender Nummer führen sollte. Der jetzige Kaiser unterzeichnete sich bis in die Mitte des Jahres 1848 „Napoleon Ludwig", als aber in ihm die Hoffnung aufstieg, sich zum Nachfolger des großen Oheims zu machen, veränderte er seine Unterschrift in „Ludwig Napoleon", und nach Erlangung der Kaiserwürde fügte er die III. hinzu, weil dem Herzog von Reichsstadt von den Napoleoniden die II. beigelegt war. Der Raum erlaubt nicht, noch weitläufiger die biographischen Notizen über die noch lebenden oder bereits verstorbenen Mitglieder der Familie Bonaparte hier wiederzugeben. Mehrere haben auf betrübende, aber auch auf abenteuerliche Weise geendet. So der Schwager Napoleon I., der ehemalige König von Neapel, Murat, der nach dem Spruche eines Kriegsgerichts erschossen wurde, und der einzige Sohn der Gräfin Napoleone Camerata, ältesten Tochter der Elisa Bonaparte, Großherzogin von Toscana, der sich Anfangs März 1853 in Paris erschoß. Man schreibt diesen Selbstmord der Liebe zu einer Schauspielerin zu, die sich selbst bald darauf freiwillig den Tod gab. Von dem Prinzen Peter Napoleon, Sohn des verstorbenen Fürsten Lucian, wie von mehreren Damen aus der Familie werden merkwürdige Züge und Anekdoten erzählt. Sehr wenig bekannt sind die Angaben, welche die illegitimen Kinder Napoleons I. und seiner Brüder betreffen. Napoleon selbst hatte mit einer polnischen Gräfin Walewska einen Sohn, der als Graf Leon Napoleon Walewski auftrat und Mitglied der Nationalversammlung war. Nicht erwähnt ist es, in welcher Verwandtschaft derselbe mit dem Staatsminister Alexander Colonna Graf Walewski, steht. Der jetzige Kaiser hat einen Halbbruder, der unter dem Namen Signor Francesco Castelvecchio in einem Erziehungsinstitut der Schweiz gebildet ist, ein Sohn des vormaligen Königs von Holland, Grafen von St. Leu, und einer Florentinerin. Auch Prinz Jerome hat noch einen Sohn, und zwar aus seiner ersten rechtmäßigen Ehe mit Elisabeth Patterson, der den Namen seines Vaters trägt und als sehr gewandter Advokat in Baltimore lebt. Als er einst einen sehr wichtigen Prozeß gewonnen hatte, riefen ihm seine Klienten in öffentlicher Sitzung zu: „Sie führen Ihre Prozesse wie Ihr Oheim seine Schlachten!"

** — [Die „Arkona".] In Southampton am Bord unserer „Arkona" hoffte man vor einigen Tagen auf den baldigen Antritt der großen Reise in die ostasiatischen Gewässer. Gegen unsere dortigen Landsleute erschöpfen sich die Engländer in Aufmerksamkeit aller Art und Gastfreundschaft. Die Musik der „Arkona", die in der That recht gut sein soll, findet große Anerkennung, und vor

einigen Tagen hat sie, im Verein mit noch zwei anderen Chören, in einem Konzerte zu einem wohlthätigen Zwecke mitgewirkt, in welchem ihr wieder rauschender Beifall zu Theil geworden ist. Dieses Konzert in Southampton brachte nach Abzug der Kosten einen Ueberschuß von 2000 Thlr., die den Armen zu gute kamen.

Halberstadt, 7. März. [Jesuitenmission.] Am 4. d. wurde, dem „Halb. Int. Bl.“ zufolge, in der hiesigen St. Andreaskirche für die Katholiken der Stadt von drei Mitgliedern aus dem Orden der Gesellschaft Jesu eine Mission eröffnet. Der Ankündigung gemäß werden täglich drei Predigten abgehalten werden.

Minden, 7. März. [Petitionen.] Es ist in diesen Tagen aus dem hiesigen Kreise, und zwar aus den Bauernschaften Hahlen und Dankersen, eine Adresse mit 106 Unterschriften an das Herrenhaus abgeschickt, worin die Kirchen- und Schulvorstände im Verein mit den angesehensten Gemeindemitgliedern in einfacher und herzlicher Weise dem Herrenhause danken für seine Entscheidung in Betreff der Zivilehe, zugleich aber auch für die bei Gelegenheit der Verhandlungen über das eheliche Güterrecht für den westfälischen Bauernstand und die Erhaltung seines Stammguts, wenn auch erfolglos, gezeigte Theilnahme. Auch in Betreff der Schulregulative sind zwei gleichlautende Adressen aus Hartum mit 102 und aus Hahlen und Holzhausen mit 153 Unterschriften abgegangen, worin unter Bezugnahme auf die Petition des Bürgermeisters Strosser und Genossen der genaue Zusammenhang der lichtfreundlichen Gegner der Regulative mit den Freunden der Revolution hervorgehoben und der entschlafene Minister v. Raumer ein Werkzeug in der Hand Gottes genannt wird, „um den Unterricht wieder zu einem christlichen zu machen und allerlei Unrath des Unglaubens hinauszuthun.“ (N. P. Z.)

Neisse, 7. März. [Feuer.] Gestern Mittag wurden wir durch Feuerlärm heftig erschreckt. In dem benachbarten Dorfe Mährengasse war Feuer ausgebrochen, welches rechts und links um sich griff und in Zeit von einer Stunde zehn Wirthschaften in Asche legte. An Spritzen fehlte es nicht, desto mehr an Wasser. Einiges Vieh ist mit verbrannt. (Schl. Z.)

Oestreich. Wien, 6. März. [Haussuchungen.] Der „Pr. Z.“ schreibt man von hier: Gestern hat hier eine Anzahl von Haussuchungen stattgefunden. Besorgnißerregende Nachrichten aus Ungarn scheinen hier auf den Gedanken geführt zu haben, es bestehe eine von Ungarn ausgehende Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates. Da der „Wanderer“, der bekanntlich wegen seiner ungarischen Artikel schon eine Verwarnung erhalten hat, wie man glaubt, mit ungarischen Malkontenten in Verbingung steht, so erwartete man bei demjenigen seiner Mitarbeiter, welcher diesen Theil des Blattes bearbeitet, Herrn F., Papiere zu finden, welche über das befürchtete Verhältniß Aufschluß geben könnten. Die Erwartung wurde jedoch getäuscht; die Durchsuchung der Briefschaften und Papiere hatte nicht den geringsten Erfolg. Eine zweite Haussuchung fand sogar bei einem Polizeikommissär selbst statt und wurde von dem Polizeidirektor, Hofrath Weber, in Person geleitet. Man durchsuchte, wie versichert wird, Alles mit der größten Strenge bis auf die Betten der schlafenden Kinder, ja, die Betten wurden sogar aufgeschnitten: Alles vergebens! Es wollte keine Spur der Verschwörung zum Vorschein kommen. Einige Resultate wenigstens scheint eine dritte Haussuchung geliefert zu haben; sie fand bei einem Ungarn Sz. . . statt, dessen Unzufriedenheit mit der jetzigen Lage Ungarns freilich kein Geheimniß war, denn er sprach sie überall, in den Kaffeehäusern und auf der Straße, offen aus. Nur legte man auf seine Aeußerungen bisher kein besonderes Gewicht, denn der Aermste war früher verrückt und ist offenbar auch jetzt noch nicht vollkommen hergestellt, was schon daraus hervorgeht daß er noch immer im Irrenhause zu Döbling wohnt. Dort fand denn auch die Haussuchung statt und man soll eine Menge kompromittirender Papiere gefunden haben, die freilich dadurch wieder sehr an Werth verlieren, daß sie zum größten Theil von ihm selbst geschrieben sind. Jedenfalls deuteten sie auf eine Anzahl von anderen, hier wohnenden Ungarn hin, bei denen ebenfalls im Laufe des Tages Haussuchungen vorgenommen wurden. Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, sollen Verhaftungen stattgefunden haben; doch möchte ich dies nicht verbürgen. Hofrath Weber entwickelt als Chef der hiesigen Polizei nicht nur bei diesen Angelegenheiten, sondern überhaupt in der letzten Zeit eine außerordentlich umsichtige Thätigkeit nnd soll sich deshalb des besondern Wohlwollens des Polizeiministers v. Thierry zu erfreuen haben. Der „N. Z.“ wird über denselben Gegenstand gemeldet: Die Nachforschungen bei einzelnen Schriftstellern waren nur Nebensache, den Mittelpunkt der ganzen Unternehmung bildet die Expedition nach Döbling. Dort wohnt in einem Irrenhause der greise Graf Szechenyi, der populärste Mann der ganzen ungarischen Nation. Obgleich von seinem Tiefsinne kürzlich wiederhergestellt, mag er das ruhige Asyl nicht verlassen, so lange die Zustände seines Vaterlandes, welche die unmittelbare Ursache seiner Geistesstörung waren, sich nicht gebessert haben. Döbling ist dadurch allerdinds zu einem Mekka für die Magyaren geworden; wer, nach Wien kommend, nur irgend ein Anrecht hat, den großen Patrioten aufzusuchen, unterläßt es nicht. Daß da viel von Wohl und Wehe des Vaterlandes gesprochen wird, ist gewiß, auch so gut als gewiß, daß Szechenyi Verfasser einiger Pamphlete, welche, im Auslande erschienen, mit der östreichischen Regierung Ungarns nicht säuberlich verfahren. Das hält aber fremde und einheimische vornehme Herren und Diplomaten nicht ab, ihn ebenfalls heimzusuchen. Lord Loftus ist kein seltener Gast in der Döblinger Irrenanstalt, sogar Graf Rechberg suche bei Beginn der „neuen Aera“ seinen Rath. Seine Bücher werden in London gedruckt, sein Sohn Bela reist oft nach Paris und London, ob man daher den Verdacht gewonnen hat, sie ständen mit der dortigen Propaganda in Verkehr? Dann hätte man einzig übersehen, daß es keine entschiedeneren Gegner gab, als Kossuth und die Szechenyis, und daß der Sieg des Ersteren den Grafen Stephan veranlaßte, sich von der Politik zurückzuziehen! An wie vielen Orten noch Nachforschungen angestellt werden, ist noch nicht gewiß, doch weiß man von fünf oder sechs Männern, welche auf so angenehme Weise aus dem Schlafe gestört worden. Der Polizeibeamte, welcher gleichfalls von dieser Maaßregel getroffen wurde, soll seine Beschwerde bei dem Polizeiminister bereits eingereicht und um Suspension vom Amte bis zu erlangter Genugthuung nachgesucht haben.

— [Die „Presse“ über die französische Thronrede.] Von den Urtheilen der östreichischen Zeitungen über die französische Thronrede lassen wir hier das der „Presse“ seinem hauptsächlichen Inhalte nach folgen:

Es muß dem französischen Volke eine eigenthümliche Genugthuung gewähren, wieder einmal einen Herrscher zu haben, der über das Schicksal von Völkern und Reichen entscheidet, Throne stürzt, wieder errichtet und die Kronen derselben versteigert; der einer Macht nach der andern vorschreibt, was sie zu thun und was sie zu lassen hat; der sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischt und keinen Widerstand duldet; der die Satzungen ignorirt, auf welchen das europäische Gleichgewicht zu beruhen schien, und in der Botschaft an die konstituirten Körperschaften seines Landes eines Tages sans façon die Anzahl Seelen dekretirt, aus denen ein Land bestehen soll, die Errichtung eines neuen Staates verfügt, von der Macht eines dritten Staates nichts der Erhaltung werth findet, als das „Prinzip“ derselben; der es ohne Umschweif vor ganz Europa ausspricht, daß er es für nothwendig hält, „die Frankreich zugewendete Seite der Gebirge“ für sich in Anspruch zu nehmen u. s. w. Den Söhnen der Besiegten von Leipzig und Waterloo muß warm um's Herz werden, wenn sie wieder einen Napoleon an ihrer Spitze sehen, der Europa die Ferse auf den Nacken setzt, sich den Hort der „unterdrückten Völcker und den Szepterträger der „civilisatorischen Ideen“ nennt, der die „Schmach von 1815“ austilgt, und es als eine selbstverständliche, von Niemand anzuzweifelnde Sache erklärt, daß Frankreich seine alten Grenzen wiedergewinnt. Die heutigen Franzosen müssen sich wahrhaft gehoben in ihrem Bewußtsein fühlen, denn Frankreichs Suprematie findet in der neuesten napoleonischen Botschaft einen für den Rest Europa's so demüthigenden Ausdruck, daß selbst der Nichtfranzose einen Augenblick verwirrt wird, und die Frage zu stellen vergißt, ob denn diese pathetischen Redensarten auch wirklich berechtigt sind. Wenige Bemerkungen werden genügen, um diese Frage zu beantworten. Der Kaiser der Franzosen spricht in seiner Botschaft sehr viel von seinem aufrichtigen Willen, den Frieden zu erhalten, und sucht die Gemüther gegen die „übertriebenen Befürchtungen“ vor einem Kriege zu schützen. Nehmen wir aber einen Augenblick an, der Kaiser hätte wirklich ernsthaft kriegerische Absichten, glaubt man etwa, seine Botschaft würde weniger von Friedens-Versicherungen überfließen?

Nachdem denn die „Presse“ die Probleme erörtert hat, die abermals in der Thronrede gestellt sind, schließt sie mit den Worten:

Wenn Europa der Friede erhalten bleiben soll, so sind es sehr harte Bedingungen, von deren Erfüllung Frankreichs Herrscher ihn abhängig macht. Er selbst muß am besten wissen, ob dieser neueste Plan „die meisten Chancen hat, von Europa angenommen zu werden“. Aber eine „Wahrung der Prinzipien“, welche bis heute in Europa gegolten haben, vermögen wir in alledem nicht zu erblicken. Die Einverleibung Modena's und Parma's in Piemont, die Errichtung eines neuen Staates unter irgend einem mittel-italienischen Cousa ist so wenig eine Wahrung dieser Prinzipien, als die Wiederherstellung der einstigen Alpengrenze Frankreichs, und der Kaiser Napoleon wird Niemand in der Welt, der sich eine klare Einsicht bewahrt hat, überzeugen, daß ein neun Millionen zählendes Piemont die Sicherheit des übermächtigen Frankreichs mehr bedrohe, als die strategische Stellung ohnegleichen, welche das seine Grenzen bis an die Kämme der Alpen vorschiebende Frankreich dem ihm von da ab preisgegebenen Italien gegenüber einnimmt, die Sicherheit und Unabhängigkeit Europa's in Frage stellt. Wie dem auch sei, wir sind über Nacht um eine große folgenschwere Frage von allgemein europäischer Bedeutung reicher geworden, und die Welt hat jetzt die Auflosung so manchen Räthsels der italienischen Frage erhalten. Wird Europa auch diesmal einer Schildwache gleichen, die zwar Gewehr in Arm bei jeder Gelegenheit „Wer da?“ und „Halt!“ ruft, aber dabei passiren läßt, was passiren will?

— [Lage der Grundbesitzer in Siebenbürgen und Galizien.] In einem Berichte der „Kronstädter Ztg.“ aus Schäßburg in Siebenbürgen heißt es: „Bei der letzten Katastralvermessung wurden ganze Riede, und darin besonders Baumgärten, die in der dritten Klasse viel zu hoch gewesen wären, in die erste Klasse gesetzt und dadurch so sehr besteuert, daß der jährliche Ertrag dieser Grundstücke nicht einmal die jährliche Steuer sammt Zuschlag liefert. Man hat den Grundbesitzern bisher noch nicht die Möglichkeit geboten, gegen diese Bedrückung zu reklamiren, obwohl über dieser Art der Besteuerung schon mehrere Jahre verflossen sind. Noch schlimmer ist aber der Umstand, daß gar Mancher für Grundstücke zahlen muß, die nicht einmal ihm gehören. Jahre lang liegt nun diese Last auf seinen Schultern, es erscheint noch keine Reklamationsbewilligung, welche die Erleichterung durch gerechte Zuweisung des Steuerobjekts an den wirklichen Besitzer zur Folge haben müßte. Die Leute klagen, sie hätten kein Einkommen und könnten nicht mehr zahlen; zahlen sie nicht, so werden sie exequirt. Ist es bei solchen Verhältnissen mit der allgemeinen Noth im Hintergrunde ein Wunder, wenn mit der Steuerkraft zugleich auch jegliche Arbeitslust erschöpft wird und dem Schäßburger Bürger, der, so lange er konnte, eine Ehre darin suchte, seine Steuern ordentlich und pünktlich zu zahlen, die Hauseinrichtung eingeschätzt wird? Die Steuermahnungen sind in den Nachbarschaften für das erste Vierteljahr 1860 ausgeschickt und bei dem schlechten Gang der Geschäfte sind viele Einschätzungen von Hausgeräthschaften zu befürchten und die Erscheinung des vorigen Jahres, wo die gepfändeten Sachen an den Wochenmarktstagen öffentlich verkauft wurden, werden sich wiederholen! Wir hoffen, wenn die Sache zur höheren Kenntniß gelangt, ganz sichere Abhülfe.“ — Aus Tarnow in Galizien wird dem „Wanderer“ geschrieben: Die umliegenden Grundbesitzer haben, da sie durch eigene Bebauung ihrer Gründe nicht einmal so viel Nutzen daraus ziehen, um bei den niederen Preisen der Zerealien die Steuern zahlen zu können, ihre Güter parzellenweise an die Bauern verpachtet. Sie hoffen, daß dadurch ihre Einnahmen sich erhöhen werden.

Innsbruck, 3. März. [Verhaftungen in Südtirol.] Die „Schützenzeitung“ meldet: „Seit einer Woche bringt uns fast jeder Tag einen und den anderen Zuwachs an politischen Inquisiten aus Südtirol, welche das hiesige Landesgericht zur weiteren Untersuchung übernimmt. Das entschiedene Auftreten der Regierung gegen die Wühlereien in Südtirol macht allgemein einen guten Eindruck. Unsere Frohnveste ist seit ein paar Tagen auch gegen die Innenseite durch einen Militär-Wachtposten gedeckt. Man will daraus auf einen wichtigen Inhalt der Gefängnisse schließen.“

Bayern. München, 7. März. [Schulwesen.] Die in der Unterrichtsweise der deutschen Schulen beschlossene Vereinfachung wird in diesem Jahre schon ins Leben treten, der bisherige Lehrstoff wird vereinfacht und vermindert, auf tüchtige Erlernung der Elementar-Gegenstände gedrungen, und das mechanische Auswendiglernen über das Verständniß der Kinder hinausgehender Dinge aufgehoben. Dieser neue Schulplan ist mit Berathung der Lehrer und Schulvorstände abgefaßt.

— [Preußen und die italienische Frage.] Die „N. M. Z.“ (bekanntlich ein offiziöses, wenn auch kein offizielles Blatt) berichtet über „die italienische Frage im preußischen Abgeordnetenhause“, und leitet den Artikel mit folgenden charakteristischen Worten ein: „Wir geben diese für die Auffassung der Frage, wie sie sich namentlich durch Herrn v. Vincke ausspricht (der in seiner Lobrede auf die itatienische Revolution leider Mazzini's vergessen hat, welcher in Hrn. v. Vincke's Augen ein ganz ausgezeichneter Patriot sein muß), höchst interessante und lehrreiche Debatte in ausführlicher Weise nach dem „Nürnb. Correspondenten“. Es geht daraus hervor, daß die Ansichten der Gothaer dort sehr stark vertreten sind, und weder das Recht, noch die Legitimität (in Italien so schwer verletzt!) dürfte vom Abgeordnetenhause in Berlin etwas zu hoffen haben. Es leuchten vielmehr nicht undeutlich die Gelüste hindurch, Sardinien und dessen saubere Politik zur Nachahmung zu empfehlen. Was Oestreich von Preußen zu hoffen hat, es findet sich in dieser Debatte deutlich ausgesprochen. Die Aeußerungen des Hrn. v. Schleinitz endlich sind so farb- und marklos, daß jede Partei aus ihnen herauslesen kann, was sie eben wünscht.“

Zweibrücken, 6. März. [Professor Hengstenberg.] In der Schwurgerichtssitzung am 29. v. M. wurde vom Assisenhof nach eingetretener Begnadigung des Professors und Redakteurs der „Evangelischen Kirchenzeitung“, Dr. Hengstenberg in Berlin (wegen Preßvergehen in contumaciam verurtheilt am 17. Mai 1854), das Verbot dieses Blattes in Bayern aufgehoben. (Pf. Z.)

Braunschweig. Schöppenstedt, 6. März. [Festnahme Uhlich's.] Prediger Uhlich, vom hiesigen Bürgerverein zu einem Vortrage eingeladen, kam gestern Abend mit dem Bahnzuge hier an, wurde inmitten einer großen Menschenmenge vom Bürgermeister in Empfang genommen, in ein Zimmer des Stationsgebäudes geführt und hier bedeutet, daß nicht nur Befehl von der Regierung eingegangen sei, ihn nicht sprechen zu lassen, sondern auch, daß er mit dem nächsten Zuge wieder abreisen müsse. Das geschah denn auch nach einer Viertelstunde. (Magd. Z.)

Frankfurt a. M., 7. März. [Dänischer Protest gegen die Ausschußanträge.] Nachstehendes ist der Wortlaut des Protestes, welchen der königl. dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg in der Bundestagssitzung vom 18. Febr. gegen die Anträge der vereinigten Ausschüsse eingelegt hat: „Wenn in den eben verlesenen Ausschußanträgen, zusammengehalten mit den vorausgehenden Erörterungen, auch jetzt, nachdem sämmtliche im Bundesbeschlusse vom 11. Febr. 1858 beanstandeten Verfassungsbestimmungen für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg aufgehoben und verfassungsmäßige Einleitungen für Herbeiführung eines alle Rechte und Interessen berücksichtigenden Verfassungszustandes theils getroffen, theils angeboten, auch den Spezialverfassungen entsprechende Bürgschaften während des Uebergangszustandes bereitwilligst gegeben worden sind, die Anordnung und Vollziehung des Exekutionsverfahrens gegen Se. Maj. den König von Dänemark in Aussicht gestellt und zugleich während dieses Provisoriums, so wie für die eventuelle Feststellung aller Verfassungsfragen für die holsteinischen und lauenburgischen Stände eine sehr ausgedehnte, über deren bisherige Kompetenz hinausgehende beschließende Befugniß in Anspruch genommen wird, so hat der Gesandte sich für jetzt unter Zurückbeziehung auf seine früheren Erklärungen um so mehr auf eine vorläufige Verwahrung zu beschränken, als seine Allerhöchste Regierung an der Hoffnung festhalten zu dürfen glaubt, es werde hohe Bundesversammlung den Weg, welcher nach Ueberzeugung der königlichen Regierung der praktische ist, um auf dem Grund des Bundesbeschlusses vom 29. Juli 1852 eine endliche Ausgleichung herbeizuführen, ihr nicht zu einem unmöglichen machen wollen. Wenn dabei auch für die eventuelle Vertretung, welche den nicht zum deutschen Bunde gehörigen Theilen der Monarchie bei Berathungen von Delegirten über eine gemeinsame Verfassung zu gewähren sein würde, die bundesrechtliche Kompetenz in Anspruch genommen werden wollte, so kann der Gesandte nicht umhin, hiergegen schon bei Einbringung der Anträge im Namen seines allerdurchlauchtigsten Souveräns Protest niederzulegen. Zugleich hat derselbe seiner allerhöchsten Regierung, wie alle Rechte, so die weiter für nöthig zu erachtenden Erklärungen und Erläuterungen vorzubehalten.“ (Pr. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 7. März. [Die Untersuchung gegen Pogge.] Die Bemühungen der Regierung, den Ritter Pogge auf Jaëbitz wegen seines Auftretens auf dem jüngsten Landtage in eine Kriminaluntersuchung zu verstricken, sind als mißlungen anzusehen. Die Justizkanzlei zu Schwerin hat diese Untersuchung jetzt definitiv abgelehnt. Vielleicht hiermit in Verbindung steht es, daß der Großherzog am 28. v. M., seinem Geburtstage, dem Erblandmarschall von Maltzahn auf Penzlin, der wegen seines Auftretens gegen Pogge auf 2 Jahre von seinen Funktionen suspendirt war, in letztere wieder eingesetzt hat. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 6. März. [Tagesbericht.] Die Debatte über die italienische Frage im preußischen Abgeordnetenhause hat hier lebhaftes Interesse erregt und wird von mehreren englischen Blättern besprochen. Die „Times“ widmet heute der Rede des Herrn v. Vincke einen Leitartikel voll warmer Anerkennung. Durch die in der Rede enthaltenen Grundanschauungen, daß nämlich eine Stärkung Sardiniens eine Stärkung Preußens und Deutschlands sei und daß die wahre Stärke Oestreichs aus seinen italienischen Niederlagen entspringen könne, werde die Achtung vor dem Redner, meint die „Times“, bei dem englischen Leser nur steigern. — Der Prinz Friedrich der Niederlande ist in London angekommen. — Um Lord Brougham zu ehren, hat die Königin seinen Titel (Lord Brougham and Vaux) seinem Bruder William Brougham verliehen, der ihn auf seine männlichen Erben vererben soll. — Lord Ward beging seine Erhebung in den Grafenstand (er wurde zum Earl of Dudley gemacht) durch ein großes Bankett auf dem Familiengute Dudley, zu dem 125 Gäste geladen waren. Gleichzeitig bewirthete er 1000 arme Familien der Nachbarschaft und legte am selben Tage den Grundstein zu einem Blindeninstitute, das auf seinen Gütern, welche ausgedehnte Eisenbergwerke enthalten, vielem Elend abhelfen wird. — Die reiche Miß Burdett Coutts hat in Tourquay, wo sie den Winter zubrachte, eine Abendschule für Matrosen und Schiffsjungen gegründet. — Mehrere Freunde des verstorbenen Geschichtsschreibers Hallam, der greise Marquis von Lansdowne an ihrer Spitze, haben beschlossen, ihm ein öffentliches Denkmal zn setzen. — Das Riesenschiff, der „Great Eastern“, hat zu allem Unglück jetzt noch einen Prozeß auf dem Halse, freilich einen, der mehr interessant als lebensgefährlich ist. Die Gemeinde von Deptfort verlangt nämlich von der Direktion Pfd. St. 9. 14. 6 als Beitrag zu der Armensteuer des Ortes, weil das Schiff, während es in der Themse lag, mit einem Anker am Boden des genannten Kirchspiels haftete. Die Direktoren verweigern die Zahlung. — Thackerey hielt vor einigen Tagen den Vorsitz beim Jahresfestessen des wohlthätigen Vereins für kranke Schauspieler und Musiker. Aus der Kasse desselben waren im verflossenen Jahre 64 heruntergekommene Familien unterstützt worden. Beim Nachtische wurden von den Anwesenden, meistens Schriftstellern und Schau-

spielern, 222 Pfd. St. gezeichnet. — Durch eine Explosion kam am vorigen Freitag in einer Steinkohlengrube bei Killingworth in Northumberland eine große Anzahl Menschen, man sprach von 80, ums Leben.

— [Aus den gestrigen Unterhausverhandlungen] theilen wir noch als bemerkenswerth Nachfolgendes mit: Sir Seymour Fitzgerald meint, es handle sich bei der savoyischen Frage um etwas viel Wichtigeres, als um die bloße Einverleibung eines kleinen Gebietstheiles. Nicht nur die Unabhängigkeit und Sicherheit der Schweiz, sondern auch die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland würden dadurch berührt. Auch habe sie eine große Bedeutung für die Beziehungen Frankreichs zu Italien, wo, wenn die Einverleibung Savoyens erfolgte, Frankreich vielleicht einen weit fruchtbarern Einfluß ausüben würde, als je von Seiten Oestreichs der Fall gewesen sei. Die Rede des Kaisers enthalte eine Anspielung auf die natürlichen Grenzen Frankreichs. An England sei es, die Initiative gegen eine derartige Politik zu ergreifen. Aus den neuerdings veröffentlichten Aktenstücken gehe allerdings hervor, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Einsprache gegen das von dem Kaiser der Franzosen gehegte Prinzip erhoben habe. Es sei aber etwas mehr nöthig, als die bloße Sprache der Gegenvorstellungen. Was nütze es, daß der edle Lord nach Turin schreibe: wenn der König von Sardinien die Wiege seiner erlauchten Familie weggebe, so würde das ein Flecken auf seinem Wappenschilde sein? Das seien bloße Redensarten, nicht aber der ernste und kräftige Protest, den England verlange. England sei durch feierliche Verträge gebunden, durch Verträge mit Oestreich, Preußen und und Rußland, und was das englische Volk von den so vereinigten Mächten erwarte, sei, daß sie einen feierlichen Protest gegen ein Projekt einlegten, das, wie er fürchte, nicht bloß in Gedanken gehegt werde, sondern zum Theil schon verwirklicht sei und große Gefahren für die Interessen und die Ruhe Europa's in sich berge. Es würde nicht angemessen sein, den Handelsvertrag eher zu erörtern, als bis das Haus Gelegenheit gehabt habe, seine Meinung über die Einverleibung Savoyens und Nizza's unumwunden und klar auszusprechen. Bright tadelt die Rede Fitzgerald's, der einer dem Handelsvertrage und der Handelsfreiheit feindseligen Partei angehöre. Roebuck bemerkt, er hege die ernstlichsten Wünsche für den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich. Doch sei ihm die Ehre Englands nicht gleichgültig, und wenn man sich jetzt davor scheue, seine Meinung frei auszusprechen, so mache man sich einer Kriecherei gegen den Kaiser der Franzosen schuldig. Der Kaiser aber, mit dem man jetzt einen Handelsvertrag abschließen wolle, breche alle Verträge und bedecke England mit Schande, indem er die Engländer als seine Freunde erscheinen lasse, während er eine schmachvolle und unehrenhafte Handlung begehe. Die Kühnheit des Kaisers erkenne er vollkommen an. Nachdem er mit der Geistlichkeit in Zwist gerathen, sei er nicht davor zurückgebebt, sich auch mit den französischen Schutzzöllnern zu überwerfen. Aber er habe noch etwas Verwegneres gethan. Zu derselben Zeit, wo er eine freundschaftliche Einladung an England erlasse, suche er die von England gemachten Verträge zu brechen. Er spreche von Erwerbung der Alpenabhänge. Wenn er (Roebuck) diese Redensart recht verstehe, so werde der Kaiser noch weiter gehen. Der Mann, welcher geographische Gründe anführe, um seinen Wunsch, sich den Alpen zu nähern, zu rechtfertigen, könne aus denselben Gründen ein Gelüste empfinden, Belgien zu verschlucken und sich dem Rheine zu nähern. Das Unterhaus müsse es unumwunden aussprechen, daß es die Handlung, welche zu begehen der Kaiser im Begriff stehe, für unehrenhaft halte. Er wolle keinen Krieg; aber eine ernste und feierliche Erklärung eines großen Volkes, wie des englischen, habe selbst für den Kaiser der Franzosen ihre Bedeutung. Er wisse sich der Zeit zu erinnern, wo eine Erklärung des Unterhauses ihn auf seiner Bahn aufgehalten habe. Es sei dies damals gewesen, wo man dem Parlamente zugemuthet habe, ihm zu Gefallen die englischen Gesetze abzuändern. Wie aber sei seitdem sein Verhalten gewesen? Während des italienischen Krieges und nach dem italienischen Kriege habe er Alles, was in seiner Macht stand, gethan, um die Freundschaft des Despoten Europa's zu gewinnen und das englische Bündniß abzuschütteln. Nachdem ihm ersteres mißlungen, habe er sich wieder in die Arme seines alten Bundesgenossen geworfen. Ihm (Roebuck) würde es sehr lieb sein, wenn man den Handelsvertrag als etwas definitiv Erledigtes hinter sich liegen hätte. Doch möchte er die Sache nicht so abgemacht sehen, daß es den Anschein gewönne, als ob man dadurch die Haltung des Kaisers der Franzosen in Bezug auf die Einverleibung Savoyens billige. Lord John Russells flache und temporisirende Entgegnungen, seiner Freundschaft für Louis Napoleon, aber nicht seiner Stellung als Minister Englands würdig, sind stets die alten nichtssagenden, und wir können mit ihrer Wiederholung keinen Raum verschwenden.

— [Die englische Krämerpolitik.] Der toryistische „Morning Herald“ schreibt: „So lange die Konservativen am Ruder standen, war es eitel, zu hoffen, daß England durch die Finger sehen würde bei Plänen, Italien zu einer französischen Provinz und das Mittelmeer zu einem französischen Landsee zu machen. Nur durch Vorschiebung eines Handelsvertrags, welcher der Manufakturistenklasse einen überwiegenden Einfluß versprach, konnte der Plan gelingen. Für England sind die Folgen der Palmerston'schen Politik höchst unheilvoll. Als der erste Napoleon uns ein Krämervolk nannte, mochten die Engländer, welche damals über diesen Spottnamen lachten, wohl kaum ahnen, daß er so bald zur Wahrheit werden sollte. Die Bedientenabstimmung unserer Gemeinen (die den Handelsvertrag schon so gut wie gebilligt) ist der Beweis, daß England unter die Zwingherrschaft einer Krämerdemokratie gesunken ist. Nun, es ist gut, zu wissen, wer der wirkliche Beherrscher dieses Landes ist. Diese Manchesterleute sind vor allen Andern die Unfähigsten zur Regierung des englischen Volkes. Unter ihrer Führung würde die Vaterlandsliebe und die Freiheitsliebe der gemeinsten und herabwürdigendsten Mammonverehrung sich unterordnen müssen. Von allen Sorten menschlicher Gemeinheit ist der bloße Geldmensch die gemeinste. Schacher, Schacher, Schacher! das ist das große Werk, welches England fortan in der Weltgeschichte verrichten soll.“

London, 8. März. [Telegr.] Die heutige „Times“ sagt, daß die Diskussionen im englischen Parlamente betreffs Savoyens von eben so geringer Wirkung auf Frankreich sein würden, als die Diskussionen in Frankreich und Deutschland gegen die Einverleibung Audhs in England ohne Wirkung geblieben wären. Die „Times“ behauptet weiter, Savoyen kümmere England nicht, König Victor Emanuel sei kein Märtyrer, und sollte Frankreich gegen den Rhein vorrücken, so würde sich Deutschland zu wehren wissen. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 25. v. M. theilt der dortige „Newyork Herald“ den Plan Nordamerika's zur Erwerbung Mexiko's mit, und hält es für wahrscheinlich, daß General Houston bereits nach Rio Grande unterwegs sei, um den Erwerbungsplan auszuführen.

Frankreich.

Paris, 6. März. [Tagesbericht.] Das Gesetzbulletin enthält die Gewährung eines außerordentlichen Kredites von 246,000 Fr. zur Bestreitung der Kosten des telegraphischen Dienstes für die italienische Armee. — Nächsten Sonnabend soll in Cherbourg eine neue gepanzerte Fregatte, „La Normandie“, vom Stapel gelassen werden. Von Paris aus werden Vergnügungszüge dorthin stattfinden. — Redakteur und Drucker des Journals „L'Algerie Nouvelle“ sind wegen Preßvergehen, ersterer zu 2 Monaten Gefängniß und 2000 Fr., letzterer zu 1 Monat Gefängniß und 500 Fr., verurtheilt worden. Das genannte Blatt wird fortan nur viermal wöchentlich erscheinen. — Ein Lyoner Blatt versichert, man bereite im Kriegsministerium ein Projekt vor, wonach das jährliche Kontingent auf 130—140,000 Mann gebracht werden solle; davon würden aber 40 — 50,000 Mann eine Art aktiver Reserve bilden, d. h. sie würden in ihrer Heimath belassen und nur ein oder zwei Mal monatlich einexerzirt werden. — Die „Indépendance“ hatte gemeldet, die französische Marineverwaltung suche eine große Anzahl Handelsschiffe für Truppentransporte zu miethen. Der „Moniteur de la Flotte“ erklärt diese Nachricht für falsch und fügt hinzu, gerade jetzt seien mehrere Transportschiffe der kaiserl. Marine desarmirt worden. — Das Komité der in Frankreich wohnenden Savoyarden hat beschlossen, eine Adresse an den Kaiser zu richten, um ihm den Dank seiner zukünftigen Unterthanen für die Worte, die er am 1. März Betreffs Savoyens gesprochen, auszudrücken, und zugleich den Wunsch auszusprechen, daß die Annexion sobald als möglich stattfinde. — Nach Berichten aus Neapel dauern die Rüstungen im großartigsten Maaßstabe fort. Hier versichert man, daß der König nicht angreifend zu Werke gehen würde. — Das Leichenbegängniß des Marschalls Reille findet nächsten Donnerstag in den Invaliden statt. — Die Herzogin von Malakoff ist mit einer Tochter niedergekommen.

— [Frankreichs Politik in der italienischen Frage.] In der verwickeltsten Diplomatie der abgefeimtesten Machiavellisten giebt es gewisse Methoden, die sich stets wiederholen und allmälig Niemanden mehr täuschen können. Die Schlauheit ist eine Frage der Zeit und der Ueberraschung. Hätte Cäsar Borgia länger gelebt, so würde sich vielleicht Niemand mehr von ihm haben vergiften lassen. Einen größeren Vortheil freilich hat die Pfiffigkeit, deren sich die Macht bedient. Dem Mächtigeren wird es gar leicht auch der Gewandtere zu sein. Seine knifffgen Prozeduren wiederholen sich, der Gegner durchschaut wohl, daß er hintergangen wird, allein er kann sich doch nicht helfen und weicht zuletzt lieber der scheinbaren Ueberlistung, als der mehr demüthigenden brutalen Gewalt. Diese Reflexionen drängen sich durch die heutige Weltlage unabweisbar auf. Mann erinnere sich nur an die Peripetien der französisch-englischen Allianz, wie sie seit einigen Tagen durch Lord Cowley's Bekenntnisse historisch konstatirt werden, an die leicht zu durchschauenden Winkelzüge in der Beantwortung seiner wiederholten Anfragen wegen Savoyens. Allerdings wäre Englands Position gar zu bequem, wenn es ihm erlaubt würde, Savoyen und Mittelitalien für das sardo-lombardische Reich zu retten, und schließlich dieses gegen seinen offiziellen Protektor zu beschützen. Aber der Wolf, welcher das am untern Bach trinkende Lamm beschuldigt, das Wasser zu trüben, oder Frankreich, welches gegen Piemonts Invasionsgelüste Schutz sucht, hat noch eine bequemere Position. Bei all' den neuen Schwankungen und Schwenkungen ist es entschieden nur auf Savoyen und Nizza abgesehen. Wie weit die Zugeständnisse in Bezug auf Chablais und Faucigny (gegen die Abtretung des Dappenthales, einer Militärstraße u. s. w. u. s. w.) gehen werden, das ist noch ein Geheimniß zwischen Napoleon III. und Thouvenel. Dagegen wird die Unabhängigkeit Toscana's nicht ernster genommen, als nöthig ist, sie gegen Englands Einwilligung in die Annexion Savoyens und Nizzas auszutauschen. Die französischen Einwirkungsversuche verstärken in Mittelitalien die Annexionspartei und gegen die vollbrachte Thatsache wird nichts zu machen sein, so schwer erträglich auch das verlängerte Provisorium diesen Ländern fällt. Die piemontesische Regierung empfindet jetzt schon tief, daß die französische Diplomatie ihrem Lande eben so verzwickte, schwer zu vertheidigende und den gefährlichsten Feinden bloßgestellte Grenzen auferlegt, als die europäische Diplomatie vor 45 Jahren den preußischen Staaten. Diese Analogie mit Preußen wird dort oft ausgesprochen, und überhaupt wird die norddeutsche Politik von den besonneneren Staatsmännern Sardiniens mit dem höchsten Interesse verfolgt. (N. Z.)

— [Zur Presse.] Der Aveyronpräfekt hat folgendes Reglement an das in Rodez erscheinende Blatt „l'Aigle“ gerichtet: „Die Obrigkeit patronisirt das Blatt „l'Aigle“ unter folgenden Bedingungen: Art. 1. Die Redaktion muß alle wünschenswerthen Bürgschaften in administrativer, politischer, literarischer, moralischer und religiöser Beziehung bieten. Art. 2. Zu diesem Zwecke wird die Redaktion des „Aigle“, was die nicht mitgetheilten Artikel betrifft, von einem Komité überwacht, dessen Zusammensetzung vom Präfekten genehmigt sein muß. Ein Mitglied der Geistlichkeit muß jedenfalls dazu gehören. Art. 3. Kein Artikel religiöser Doktrin kann in das Journal ohne die Beistimmung des Mitgliedes der Geistlichkeit, welches zum Komité gehört, aufgenommen werden. Jede Nachricht, jeder Artikel über Administration, Politik, Literatur, welcher die Religion angehen kann, soll dem Visum dieses Mitgliedes unterstellt werden, das erforderlichen Falls an das Komité berichten wird. Art. 4. Die politischen, volkswirthschaftlichen oder literarischen Abhandlungen und alle Artikel, welche aufgeschoben werden können, sollen dem Gesammtkomité vorgelegt und nur mit seiner Erlaubniß veröffentlicht werden. Ebenso soll es mit den Romanen und Feuilletonnotizen gehalten werden. Das Komité wird in dieser Beziehung auf den Bericht eines seiner Mitglieder entscheiden.“

— [Die römische Frage und die Kammern.] Ich glaube nicht, daß Louis Napoleon die Dimission des Kardinals Morlot (Erzbischof von Paris) als Mitglied des Geheimrathes angenommen, aber es ist eine Thatsache, daß dieser Prälat, obgleich er nicht zu den Heißspornen des Episkopats gehört, sie zwei Mal angeboten hat, und daß er seit einiger Zeit vermeidet, am Hofe zu erscheinen. Daß der Kardinal Morlot mit Einstimmigkeit zum Präsidenten eines Bureau's des Senats gewählt worden ist, ist eben so aufgefallen, wie, daß der Kardinal Donnet, Erzbischof von Bordeaux, an dessen intime Beziehungen zum gegenwärtigen Hofe der Tuilerien die römischen Angelegenheiten nichts geändert haben, nicht gewählt wurde. Das belgische Blatt, welches meldete, daß mehrere Kardinäle Petitionen ihrer Diözesen zu Gunsten des Papstes im Senate niedergelegt haben, war gut unterrichtet. In der Legislative (Zweite Kammer) ist einer der Unterzeichner der katholischen Adresse an den Kaiser, Hr. Keller, zum Präsidenten eines Bureau's ernannt worden.

— [Marschall Reille †.] Der am 4. d. gestorbene Marschall des Kaiserreichs Graf Reille wird am künftigen Donnerstage mit den seinem Range gebührenden Ehren beerdigt werden. Heinrich Karl Michael Joseph Reille war der älteste der jetzt lebenden französischen Marschälle und der letzte General, den Louis Philipp, am 17. Sept. 1847, zum Marschall ernannt hatte, so wie er denn auch der einzige unter den jetzigen Marschällen war, welcher noch unter dem ersten Kaiser ein größeres Korps kommandirt hatte. In der Schlacht von Waterloo führte er, wenn ich nicht irre, das 6. Infanterie-Korps. Der Verstorbene war unter der Restauration „Gentilhomme de la chambre du Roi“. Vermählt war er mit einer Tochter Massena's, Prince de Rivoli; er hinterläßt mehrere Söhne, die fast alle Stabsoffiziere in der Armee sind. (N. P. Z.)

Italien.

Turin, 4. März. [Verhandlungen mit Frankreich.] Cavour befand sich eben auf seiner Rundreise durch die Lombardei, als er eine telegraphische Depesche vom Hrn. Nigra, sardinischen Geschäftsträger in Paris, erhielt, worin ihm die französischen Vorschläge bekannt gemacht wurden. In der Depesche war zugleich angedeutet, daß der Kaiser fest entschlossen sei und von seinen Bedingungen nicht abgehen werde. Cavour sandte sofort Telegramme an Ricasoli und Farini. Beide, oder bloß letzterer, sollen sich in Cremona eingefunden haben, und hier wurde der neue Feldzugsplan besprochen. Farini und Ricasoli stimmten augenblicklich der Ansicht Cavour's wegen Berufung an das allgemeine Stimmrecht bei. Die Depesche an Nigra, worin Graf Cavour auf die französischen Vorschläge antwortet, ist vom 1. März datirt und dürfte somit am 3. in Paris angekommen sein. Die savoyische Frage übergeht der sardinische Minister mit Stillschweigen und sagt nur beiläufig, daß er darauf in einer andern Depesche zu sprechen kommen werde. Was aber Zentralitalien betrifft, so ist dieselbe so energisch als möglich. Man ist mehr und mehr überzeugt, daß auch in Toscana eine große Majorität sich zu Gunsten des Anschlusses aussprechen werde. Es heißt nämlich, daß Frankreich die Autonomie von Toscana nur vorschiebe, weil es dem Einheitsstreben Italiens noch eine prinzipielle Schranke in der Thatsache eines unabhängigen Königreichs Etrurien entgegenstellen wolle. Da werden sich denn auch die wenigen Anti-Annexionisten bekehren. In der Romagna wird nahezu Einstimmigkeit herrschen. Der päpstliche Stuhl mag von keinem Vikariate und von keiner andern Kombination wissen, welche ihn um die Romagna bringen würde. Man spricht wieder vielfach von der bevorstehenden Exkommunikation Victor Emanuels und seiner Beamten. (K. Z.)

— [Stand der italienischen Frage.] Graf Arese, der Vertraute der napoleonischen Pläne, ist nach längerer Anwesenheit in Paris am 1. März wieder in Turin eingetroffen. Die Verhandlungen über die Vorschläge, die derselbe mitgebracht hat und unter denen sich, wie es laut dem „Nord“ in Paris heißt, ein Entwurf zu einem Vertrage wegen Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich befinden soll, werden mit großer Lebhaftigkeit betrieben, weil bis zum 15. März bereits die Ergebnisse der allgemeinen Abstimmung in Mittelitalien bekannt sein können. Thouvenel soll auf Cavour's Antwortnote bereits eine neue Depesche nach Turin geschickt haben, welche vom 3. März datirt sei nnd erkläre, Frankreich wolle sich in Toscana der allgemeinen Abstimmung nicht widersetzen. Wir wollen zu Frankreichs Ehre glauben, es werde der Mit- und Nachwelt das seltsame Schauspiel eines Protestes gegen die Anwendung desselben Prinzips, auf dem die Wiedereinsetzung der Dynastie Bonaparte in Frankreich beruht, in Toscana ersparen und am 15. gute Miene machen, wenn die Wahlkollegien von Neuem den Anschluß an Sardinien proklamiren. Das sardinische Kabinet hat, um jeden Schein einer egoistischen Einwirkung zu meiden, Boncompagni schon jetzt zum Rücktritte vermocht. Boncompagni erklärt in einer Zuschrift an den Gouverneur der Emilia, daß sein Amt als General-Gouverneur mit der Einberufung der Wahlkollegien beendet sei. Boncompagni wurde am 5. März in Turin erwartet. Wir haben bereits gemeldet, daß Cavour durch eine kurze Depesche aus Mailand, 20. Febr., gegen das Bissingen'sche Rundschreiben an die vetianischen Delegationen (s. Nr. 49) wegen der Assentirung politisch Verdächtiger ohne Ansehen der Gesundheit u. s. w. protestirt hat. Die „Opinione“ vom 5. März veröffentlicht nun eine zweite Note Cavour's, die aus Mailand, 24. Febr., datirt und an die sardinischen Gesandtschaften an den Höfen der vier Großmächte Frankreich, England, Rußland und Preußen gerichtet ist (s. Nr. 57). Gegenstand dieses Aktenstückes ist ein Rundschrei-des Polizeiraths in Mantua, worin die Verhaftung derjenigen, welche die Auswanderung aus Venetien begünstigen oder dieselbe zu begünstigen verdächtig sind, anbefohlen wird. Graf Cavour hat in Erfahrung gebracht, daß das System, von vorn herein und ohne vorliegende Thatsachen Jemanden schuldig zu finden, in Venetien auf Personen angewandt werde, die in die durch den Züricher Friedensartikel ausgesprochene Amnestie eingeschlossen seien. Der sardinische Miuister-Präsident glaubt deshalb gegen eine Maaßregel Protest erheben zu müssen, welche einen der wesentlichsten Punkte des Züricher Friedens vernichtet. Der Kaiser Napoleon, fügt Graf Cavour hinzu, hat in seiner umsichtigen und hochherzigen Fürsorge für Italien bei dem Kaiser von Oestreich darauf bestanden, daß eine möglichst umfassende und vollständige Amnestie erlassen werde; König Victor Emanuel hat denn auch nicht ermangelt, streng diesen Theil des Züricher Vertrages auszuführen, wofern er überhaupt etwas zu vergeben und zu vergessen hatte. Graf Cavour dringt also darauf, daß Oestreich die heilsamen Bestimmungen, um die es sich hier handle, nicht umgehe, sondern den Gefühlen der Menschlichkeit, die den Frieden von Villafranca herbeigeführt, gemäß handle.

— [Rüstungen.] Man liest in der „Unione liberale“ vom 3. März: Die Arbeiten im Arsenal werden mit beispielloser Thätigkeit ausgeführt; die Rüstungen und Verproviantirungen aller Art werden in größtem Maaßstabe vorgenommen; die Festungen werden armirt, Vorräthe von Getreide, Lebensmittel und Wein angeschafft. Die Brigade Pavia soll bis zum 6. März vollständig organisirt sein. Am 1. April werden ohne die Reserven 180,000 Mann unter Waffen sein. Die Armee von Mittelitalien ist darin inbegriffen. Vom 5. März an dürfen die Korpskommandanten keinen Urlaub mehr ertheilen. Das Administrationsbataillon wird in ein Regiment umgewandelt und das Dekret wegen Errichtung eines Guidenregiments von 5 Schwadronen ist unterzeichnet. Die ganze Infanterie bekommt gezogene Gewehre, die Bersaglieri verbesserte Büchsen, 120 Hauptleute und 240 Lieutenants wurden ernannt und 8 Batterien gezogener Kanonen werden so eben hergestellt. — Das Munizipium von Bologna hat mehrere tausend Arbeiter zur Verfügung gestellt, um die Befestigungsarbeiten zu beschleunigen. — Der sardinische Kriegsminister Fanti hat einen neuen Kredit von 13 Mill. erhalten.

Turin, 6. März. [Gebietsverletzung; die savoyische Frage.] Den „Hamb. Nachr.“ wird über Paris telegraphirt: Einer Turiner Depesche zufolge haben in der Nacht vom Sonntag auf den Montag 150 Oestreicher die Grenze von Modena überschritten. Es sind mehrfache Flintenschüsse gewechselt und

auf beiden Seiten einige Verwundete. Es ist dies die dritte Gebietsverletzung. — Einer Pariser Mittheilung des tel. Bureau von Reuter zufolge beabsichtigt Napoleon, die savoyische Frage zuvörderst mit Sardinien zu regeln, und sodann die Großmächte zu einer Konferenz Behufs Prüfung der für die Annexion sprechenden Gründe einzuladen.

Florenz, 1. März. [General Cavero; die Festlichkeiten in Pisa.] Der vor wenigen Monaten als toscanischer Kriegsminister ausgetretene piemontesische General Cavero fordert in einem höchst ruhigen Schreiben den Marquis Normanby auf, die Belege für die gegen ihn, den General, im Oberhause ausgesprochenen Anschuldigungen dem toscanischen Ministerium zustellen zu wollen. In einem zweiten Schreiben ersucht er die hiesige Regierung, in dieser Angelegenheit eine sofortige Untersuchung zu veranlassen. Es handelt sich angeblich um bedeutende in Rechnung gebrachte Magazinlieferungen, die, wie der edle Lord behauptet, nie gemacht worden sind, ein Gerücht, dessen auch wir seiner Zeit erwähnt haben. Die Sprache des Generals ist ganz die eines schmählich verleumdeten Mannes. — Die Zeitungen sind gefüllt über die am vergangenen Sonntag in Pisa stattgehabten Festlichkeiten und bringen glänzende Reden, Trinksprüche und Tagesbefehle. Die Stadt, die der Munifizenz der jetzigen Regierung außer der Wiederherstellung der alten Universität Vieles zu danken hat, gab ihre Freude durch feierliche Aufzüge, Illumination und eine Regatta auf dem Arno zu erkennen. (K. Z.)

Rom, 26. Febr. [Hirtenbrief; Rüstungen.] Wie der „Ami de la religion“ meldet, ordnet der Hirtenbrief des Kardinalvikars aus Anlaß der Fastenzeit große Maaßregeln an, welche in der ewigen Stadt nur zu Zeiten allgemeiner Noth und zur Zeit der drei Gottesgeißeln, des Krieges, der Hungersnoth und der Pest, vorgeschrieben werden. Eine feierliche Ausstellung der Heiligen-Reliquien wird in den Kirchen von Rom vorgenommen, und zu gleicher Zeit werden denen außerordentliche Ablasse ertheilt, die vor diesen Reliquien beten oder kommuniziren. — Die päpstliche Regierung verfolgt die Bildung ihrer Armee. Sie hat bedeutende Ergebnisse erreicht, zu welchen die Unterstützungen einer großen Anzahl von katholischen Fürsten nicht wenig beigetragen haben.

Spanien.

Madrid, 2. März. [Das Bombardement von Laräsch] hatte keinen nachdrücklichen Erfolg, die See war so stürmisch, daß die Schiffe nicht gehörig zu zielen vermochten, doch wurde das Feuer des Platzes zum Schweigen gebracht. Die marokkanische Artillerie war gut bedient. Ein Fahrzeug wurde von 10—12 Kugeln getroffen.

Madrid, 5. März. [Der Herzog von Montpensier; vom Kriegsschauplatze.] Der Herzog von Montpensier ist nach England gereist. — Das „Echo“ berichtet, daß zwei marokkanische Stämme in der Nähe von Tetuan mit einander handgemein geworden, jedoch derjenige Stamm, der sich für die Spanier erklärt hatte, siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen sei.

Portugal.

Lissabon, 27. Febr. [Die Cortes] stehen im Begriff, die Adreßdebatten zu eröffnen; man glaubt, daß die Adresse ohne Verzug votirt werden wird. Das vom Finanzminister vorgelegte Budget, welches eine Steuererhöhung beantragt, hat große Unzufriedenheit erregt. Auf ein Aequivalent in Zollermäßigungen für britische Fabrikate auf Anlaß der durch den englisch-französischen Handelsvertrag herbeigeführten Ermäßigung der Einfuhrzölle von portugiesischen Weinen in England scheint England sich keine Rechnung machen zu dürfen.

— [Falsches Papiergeld.] In Oporto hat man eine große Menge falsches Papiergeld entdeckt, von dem man in Brasilien Gebrauch machen wollte. Es sollen viele Personen in Oporto und Brasilien dabei kompromittirt sein.

Rußland und Polen.

Warschau, 5. März. [Festlichkeiten;, die Bank.] Der gestrige Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Alexander ist hier mit großer Feierlichkeit begangen worden. Vormittags fand in sämmtlichen Kirchen solenner Gottesdienst und auf dem Schlosse bei dem Fürsten Gortschakoff großer Empfang statt; Abends war glänzende Illumination und im Theater Festvorstellung bei freiem Eintritt. — Die polnische Bank macht bekannt, daß am 10. d. die Verloosung der 4proz. Schatzobligationen stattfindet. (Schl. Z.)

Jonische Inseln.

Korfu, 27. Febr. [Das jonische Parlament] wurde heute geschlossen. Beschlüsse von Bedeutung waren nicht gefaßt. Das Projekt, den Ausfuhrzoll auf Oel und Korinthen zu ermäßigen, ging nicht durch. Alles bleibt, wie es früher war.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Entwurfs wegen Aufhebung der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes (sog. Wuchergesetze) hat durch den Abg. v. Sänger Bericht erstattet. Der ganze Entwurf ist mit 15 gegen 4 Stimmen von der Kommission angenommen worden. Folgende Resolution: „die Erwartung auszusprechen, die hohe Staatsregierung wolle die in Beziehung des Hypothekenwesens und Subhastationsverfahrens, so wie der Bankistitute bestehenden Erschwerungen im Interesse des Realkredits zu beseitigen und und die Errichtung von Realkreditinstituten zu fördern suchen“, ward mit 17 gegen 2 Stimmen zum Beschlusse erhoben, nachdem jedoch ausdrücklich erklärt worden war, daß diese Resolution nicht etwa als eine conditio sine qua non für die Annahme des Gesetzes gelten solle.

Militärzeitung.

Frankreich. [Das Expeditionskorps gegen China; neue Geschützsysteme; französische Stilprobe.] Das französische Expeditionskorps gegen China ist folgendermaßen zusammengesetzt worden: 1. Brigade: 2. Jägerbataillon, 101. Linienregiment; 2. Brigade: je 4 Kompagnien von den 4 Marine-Infanterieregimentern, zu einem von dem Obersten de Vassoignes kommandirten und zu 2 Bataillonen zusammengestellten Regiment formirt, und das 102. Linienregiment, zusammen 9 Bataillone, und außerdem noch 4 Fußbatterien, 2 Geniekompagnien, 1 leichte Trainkompagnie und 1 Detachement von 500 Seeleuten. Die Linienbataillone sind davon in nur 6 Kompagnien 776, das eine Jägerbataillon ist bei derselben Zusammensetzung 960, und die beiden Marinebataillone sind bei 8 Kompagnien ein jedes je 1032 Köpfe stark. Zwei von den mitgegebenen Batterien sind gezogene, die beiden anderen kurze zwölfpfündige oder Granatkanonen-Batterien, die Geschützzahl derselben beträgt zusammen 24. Die Truppen sind alle nur mit den afrikanischen leichten Käppis und überhaupt der ganzen afrikanischen Ausrüstung, dabei auch die seit dem Krimmfeldzuge bei der französischen Infanterie eingeführte „Crimmeene“ (ein weiter Rock von blauem Tuche mit Kragen und Kapuze nebst Taschen zu beiden Seiten), ausgerüstet, statt der sonst im Felde bei den Franzosen gebräuchlichen Kamaschen und Lederstulpen haben sie indeß hoch hinaufgehende Wasserstiefeln erhalten, was zum Durchwaten der chinesischen Sümpfe ein unentbehrliches Erforderniß sein soll. Das 101. und 102. Infanterieregiment, die beide erst neu errichtet worden sind, bestehen beiläufig bei diesem Feldzuge ihr Probestück, und hängt es von ihrem Verhalten bei dieser Expedition wie von den späteren kriegerischen Aussichten ab, ob sie späterhin fortbestehen werden. Beide besitzen demzufolge auch noch keine Adler, und ist dem 101. das Musikkorps des 45., dem 102. aber das des 57. Regiments beigegeben worden. Die Kadres beider neuen Regimenter sind durch Freiwillige aus der ganzen Armee vollzählig gemacht worden. — Zur Prüfung der dem Kaiser neuerdings zur Kenntniß gebrachten verschiedenen neuen Geschützsysteme, welche alle statt bisher von der Mündung vom Bodenstück aus geladen werden und die von einem gewissen Herrn Borniche aus Chantilly erfunden sein sollen, ist eine aus dem Kommandanten der Gardeartillerie, Lebeuf, dem Kommandanten der Artillerie und kaiserlichen Ordonnanzoffizier Bradi und dem Artillerieobersten Favé bestehende Kommission niedergesetzt worden. — Ein schönes Stückchen echt französischen Bulletinstils enthält die französische „Illustration“ im Schluß eines die Theilnahme der französischen, aus dem 5. Husaren- und 1. und 3. afrikanischen reitenden Jägerregiment bestehenden Kavalleriedivision Desvaux an der Schlacht von Solferino schildernden Artikels. Es heißt daselbst: „Vier Eskadrons vom 5. Husarenregiments erhielten in diesem Moment den Befehl zur Attake, wobei sie den rechten Flügel an der Straße halten sollten. Ein Eskadron des 1. Chasseurregiments erhielt den Auftrag, in eine Lücke zwischen zwei Maulbeerpflanzungen einzudringen, während die drei anderen Eskadrons desselben Regiments das Gehölz links umgehen sollten. Alles stürzt sich unter dem immer wiederholten Ruft: Vive l'Empereur, auf den Feind und auf drei Karrée's, welche er in aller Eile zu bilden versucht. Zwei davon werden im ersten Anlauf durchbrochen, jedoch das dritte widerstand und das Gewehrfeuer von allen Seiten dezimirt unsere Reiter. Jetzt stürmt das 3. Chasseurregiment vorwärts und attakirt zweimal kühn den Feind. Dieser, überrascht von solcher Kühnheit, wankt, löst sich auf, seine Artillerie und seine Raketen, welche unsere Eskadrons bei ihrem Railliren beschießen, genügen nicht mehr, ihn zu unterstützen, ein abergläubischer Schrecken erfaßt ihn beim Rollen des Donners und beschleunigt seine Flucht. Ein Orkan von Staub entzieht den Anblick des Blutfeldes allen Blicken; der Regen fällt in Strömen, doch als die Ruhe zurückgekehrt und eine Eskadron vorgeht, um das Terrain vor uns aufzuklären, da ist der Kampfplatz leer und der Feind mit Zurücklassung seiner Todten und Verwundeten verschwunden.“ Man kann unmöglich mehr von der Schilderung einer, wie es nach dem zweimaligen Angriff des 3. Chasseurregiments und dem nachherigen Railliren scheinen will, noch zur Zugabe in der Hauptsache mißglückten Kavallerie-Attake verlangen. Abergläubischer Schrecken, Rollen des Donners, Blutfeld, ein Orkan von Staub und Ströme von Regen, alles bunt durcheinander, nur die offiziell seit dem ersten Napoleon übliche Phrase: „Der Feind hatte in einem Augenblick eine Stunde Boden verloren“, und die genommenen Fahnen, Kanonen, Gefangenen fehlen dabei, um sich so ganz mit diesem Bombast zufrieden zu erklären. —p

Lokales und Provinzielles.

X Posen, 9. März. [Die landschaftlichen Institute.] Der Fürst W. Radziwill hat sich schließlich noch dazu bestimmen lassen, im Herrenhause den Antrag einzubringen, den der polnische Deputirtenverein bezüglich der Posener Landschaft entworfen hatte. Das früher mit der Einbringung beauftragte Mitglied ist deshalb davon entbunden worden. Der Antrag ist gegen die vermeintlich exzeptionelle Behandlung der Kreditverhältnisse der Provinz Posen gerichtet. Nichts wird dem Minister leichter sein, als die Unterstellung einer nicht unparteiischen Auffassung dieser für die Provinz allerdings sehr wichtigen Angelegenheit zu widerlegen. Die Stellung, welche die alte Landschaft vermöge des Privilegiums vom 12. Dez. 1821 einnahm, ist nämlich eine so exzeptionelle, daß dieselbe mit der Gerechtigkeit und Billigkeit nicht länger vereinbar war und das Bedürfniß einer gründlichen Umgestaltung immer unabweisbarer hervortrat. Die Vortheile des Instituts waren nur den Besitzern adliger Güter zugänglich; alle anderen Grundbesitzer waren davon ausgeschlossen. Der ehemalige Netzedistrikt mit vorwiegend deutschen Grundbesitzern, und somit der größte Theil des jetzigen Reg. Bez. Bromberg, war ebenfalls ausgeschlossen. Die dazu gehörigen Güter konnten auch wegen solcher Forderungen, die mit der Landschaft in keinerlei Beziehung standen, nur von dieser taxirt, administrirt oder im Exekutionswege verpachtet oder verkauft werden. Alle hinter der Landschaft eingetragenen Pfandgläubiger waren zwar nicht, wie oft behauptet worden ist, von der Gnade oder Ungnade der Beamten der Landschaft und von den Maaßregeln der Direktion und der Landschaftsräthe abhängig, da dieselben dabei an bestimmte Regeln gebunden waren; aber die Letzteren gewährten allerdings einen so weiten Spielraum, daß die Eigenthümer solcher Forderungen beständig in Ungewißheit schwebten, ob und wann sie zu ihrem Kapital und Zinsen gelangen würden, zumal das Subhastationsverfahren an sich kostspielig und weitläuftig ist. Verschuldeten Gutsbesitzern gewährte dies zwar oft Schutz gegen dringende Gläubiger; allein dieser Vortheil für Einzelne, der die Krisis für sie nur verschob, nicht beseitigte, schadete außerordentlich dem Kredit und Wohlstande der gesammten Gutsbesitzer der Provinz. Hypothekenforderungen hinter der Landschaft konnten nur mit Verlust von 5—15 Proz. zedirt werden. Spekulanten machten sich dies zu Nutze und es bildete sich bald in der Provinz jener in anderen Theilen Preußens unbekannte Hypothekenhandel aus, unter dem die Besitzer aller nicht an den Privilegien der alten Landschaft partizipirenden Grundstücke bis zu den Erbpachts- und Bauergütern hinab in einer Weise litten, von welcher nur derjenige eine Vorstellung hat, der mit den hiesigen Verhältnissen näher vertraut ist. Die Privilegien der Landschaft mehrten die verderbliche Sucht, großen Grundbesitz bei geringen Mitteln anzuhäufen oder troß verringerten Vermögens und unzulänglicher Kräfte festzuhalten. So lange nur die Landschaftszinsen aus dem Grundbesitz herausgebracht werden konnten, so lange fühlte sich der untüchtige oder überschuldete Gutsbesitzer in seinem Grundbesitz sicher. Daß unter solchen Umständen die Landeskultur langsam fortschritt, die Produktion sich wenig hob, jede Mißernte zu einer Kalamität der Provinz wurde und sich ein ländliches Proletariat ausbildete, ist erklärlich. Schon das frühere Ministerium versuchte diesen Uebelständen Abhülfe zu schaffen, die Vortheile, welche die alte Landschaft bisher nur wenigen Bevorzugten bot, von den anhängenden Uebelständen zu säubern und allen Klassen des Grundbesitzes die Theilnahme daran zu eröffnen. Aber alle desfallsigen Unterhandlungen scheiterten an der Unbeugsamkeit der bisherigen Privelegirten, die von ihren Vorrechten nichts oder doch möglichst wenig aufgeben wollten. Dazu kam, daß die rein wirthschaftliche Angelegenheit zu einer nationalen Parteisache gemacht wurde. Die Männer, die dem Ministerium zu einer zeitgemäßen Regulirung die Hand bieten wollten, wurden zurückgedrängt und die nationale Frage in den Vordergrund gestellt. Die alte Landschaft wurde als „das Palladium des polnischen Adels“, als die „Vormauer gegen Germanisirung“ 2c. dargestellt. Und dabei konnte natürlich eine Verständigung nicht mehr stattfinden. Das Ministerium entschloß sich nach langem Zögern, bestürmt von den immer dringendern Bitten des nicht privilegirten Grundbesitzes, das Projekt des Rittergutsbesitzers v. Winterfeld auf Mur. Goslin wieder aufzunehmen und unabhängig von der alten Landschaft ein neues Kreditinstitut zu schaffen, welches allen Grundbesitzern der Provinz, deren Grundbesitz einen Taxwerth von mindestens 5000 Thlr. hat, offen stehen sollte. Kaum war dies Institut ins Leben getreten, so wurde es vom polnischen Kreuzritterthume und den Vorkämpfern der nationalen Frage mit einer Fluth von Anfeindungen und Verdächtigungen überschüttet, unter denen dasselbe aber ungeachtet der Ungunst der Zeitverhältnisse unter der umsichtigen Leitung des Grafen Königsmarck, eines der größten und intelligentesten Gutsbesitzer der Provinz, kräftig emporwuchs und seinen segensreichen Einfluß schon über zahlreiche Mitglieder verbreitet hat. Gegen einzelne Bestimmungen in dem Statut der Landschaft mögen Ausstellungen zu machen sein. Aber abgesehen davon, daß bis jetzt noch keine einzige von allen den Voraussagungen eingetroffen ist, welche die Gegner des Instituts in apodiktischer Gewißheit vorherverkündeten: so ist das Institut eine neue Schöpfung, die der ganzen Provinz, nicht nur wenigen Hundert Bevorzugten, sondern vielen Tausend Grundbesitzern zum Vortheil gereichen, eine neue Bahn unseres ländlichen Kreditwesens eröffnen sollte. Kann man es tadeln, daß das Ministerium dabei vorsichtig zu Werke ging? „Besser bewahrt, als beklagt“, ist ein altes Sprüchwort. Sollte sich später ergeben, daß die angefochtenen Paragraphen des Statuts ohne Nachtheil für die Gesammtheit abgeändert werden können, so wird sicher das Ministerium den Anträgen der Betheiligten kein Hinderniß entgegenstellen. Nach allem aber, was über das neue Institut von den Gegnern Unwahres und Entstelltes verbreitet worden ist, kann es dem Aufblühen desselben sicher nur förderlich sein, wenn diese Angelegenheit in beiden Häusern des Landtags zum Gegenstande der öffentlichen Debatte gemacht wird.

R — [Eine Prämie.] Wir haben im vorigen Herbste des Bubenstücks gedacht, das auf der Posen-Breslauer Eisenbahn in der Nähe von Dembsen verübt worden, indem dort zwei große Stationssteine ausgegraben und auf die Schienen gelegt wurden. Der Zug hatte glücklicherweise die Steine zermalmt, und es war ein Unfall nicht zu beklagen. Bisher ist es leider nicht gelungen, dem frechen Thäter auf die Spur zu kommen. Nach einer jetzt ergangenen Bekanntmachung der hiesigen k. Staatsanwaltschaft hat die k. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn eine Prämie von 25 Thlr. auf die Entdeckung des Verbrechers ausgesetzt.

S — [Die Symphonie-Soirée] am 7. d. hatte den Kasinosaal außerordentlich gefüllt und, wie wir annehmen zu dürfen glauben, auch die zahlreich anwesenden Musikfreunde sehr wohl befriedigt. Wir wenigstens können mit dem Anerkenntniß nicht zurückhalten, daß die Aufführung jenes Abends unbedingt die beste der Saison gewesen. Das legt ein rühmliches Zeugniß ab für das ernste und unermüdete Vorwärtsstreben, wie des Dirigenten so der Ausführenden, und läßt um so Gelungeneres und Schöneres für die beiden noch zu erwartenden Soiréen erhoffen, deren nächste schon am künftigen Mittwoch, den 14. d., stattfinden und dem Vernehmen nach Beethoven's geniale Symphonie in A-dur, Gluck's großartige Iphigenien-Ouverture 2c. bringen wird. Wenn auch in der Aufführung am 7. d. Gade's Ossian-Ouverture noch mehr das nordisch-träumerische Element des schottischen Hochlandes hätte herausstellen dürfen, und wenn namentlich die Posaunen, selbst wo sie die Melodie führen, minder energisch hätten hervortreten sollen (schon die Rücksicht auf ein nicht übermäßig stark besetztes Saitenorchester fordert das), so gelang doch die Ausführung der schwierigen Komposition in recht befriedigender Weise. Das Tempo der Beethoven'schen Symphonie in C-moll war uns im Ganzen etwas zu langsam angelegt. Aber es zeigte sich in der Durchführung ein Anflug geistiger Frische, der sehr wohlthuend wirkte. Wäre nicht die Stimmung der Celli fortwährend unrein, und die Ausführung der betreffenden Partien, sowohl im zweiten Satz als im Scherzo (ja selbst in der Euryanthen-Ouverture war's noch nicht besser), in Bezug auf Intonation und Präzision wesentlich mangelhaft gewesen: so würde für die hiesigen Verhältnisse die Ausführung durchweg haben befriedigen können. Der gerügte Uebelstand kann aber vermieden werden, und wir bitten dringend darum.

§ Rawicz, 8. März. [Gesundheitspflegeverein; Wohlthätigkeit; Realschule.] Der Jahresbericht des hier bestehenden Gesundheitspflegevereins bringt wieder recht erfreuliche Resultate und zeigt, daß unsre Stadt, wo es gilt, wohlzuthun, sich in lebendiger Weise betheiligt. Zweck des Vereins ist, den Mitgliedern und deren Familien (ohne Unterschied der Konfession) in Krankheitsfällen den nöthigen ärztlichen Beistand zu gewähren. Ausgeschlossen vom Beitritt sind Personen, welche an chronischen, unheilbaren Krankheiten leiden, als Schwindsucht, Geistes- und Alterschwäche, Krebs, Epilepsie u. s. w. Jedes Mitglied hat 5 Sgr. Einschreibegebühren, 1 Sgr. für die ihm zu behändigenden Statuten und einen monatlichen Beitrag von 4 Sgr. zu entrichten. Der Verein, am 10. Okt. 1850 durch den frühern Bürgermeister Reder ins Leben gerufen, wird von sieben Vorstehern und zwei Vereinsärzten geleitet. Die Zahl der Mitglieder am Schlusse des Jahres betrug 165, darunter 31 Ehrenmitglieder (welche dem Vereine bloß zur Förderung der guten Sache angehören, ohne auf unentgeltliche ärztliche Hülfe und Medizin Anspruch zu machen), und 134 anspruchsberechtigte. 220 Personen erhielten ärztlichen Beistand und (auf 804 Rezepte) Medizin. Die Jahreseinnahme betrug 267 Thlr., die Ausgabe 331 Thlr. Zur Deckung des Minus mußte die reservirte Obligation über 200 Thlr. gekündigt werden. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt 50 Thlr. Zu Anfang dieses Jahres hat ein hiesiger jüdischer Kaufmann dem Verein einen jährlichen Beitrag von 10 Thlrn. zugesagt und durch dessen Vermittelung ist demselben auch ein außerordentliches Geschenk von 20 Thlrn. überwiesen worden. — In Jutroschin wird im Interesse des dortigen Tempelbaues und der innern Ausschmückung desselben eine Verloosung veranstaltet. Fünf achtbare jüdische Damen haben die Angelegenheit in die Hand genommen. Als nachahmungswerthes Beispiel verdient anerkannt zu werden, daß das Unternehmen auch von der christlichen Bevölkerung des Ortes und der Umgegend möglichst gefördert wird. — Von den hiesigen Stadtverordneten ist der Beschluß gefaßt, durch Bewilligung der erforderlichen Geldmittel die hiesige Realschule so zu dotiren, daß sie in die Kategorie der Realschulen erster Ordnung nach der ministeriellen Bestimmung vom 6. Oktober v. J. gehöre. Hiermit ist nun endlich die für uns so wichtige Schulfrage im Interesse der Stadt und des Kreises erledigt.

x Rogasen, 8. März. [Kleine Notizen.] Der ruhige Verlauf des Stilllebens unsrer Stadt wurde am 2. d. auf eine angenehme Weise unterbrochen, indem der blinde Violinspieler Großkopf hier ein Konzert gab, bei welchem der evangelische Kantor Simon, ein sehr tüchtiger Mann, mit dem von ihm geleiteten Gesangvereine, so wie noch einige Dilettanten mitwirkten. Die Leistungen des Konzertgebers sind bekannt und die Mitwirkung der Musikfreunde unsrer Stadt war der Art, daß wir lebhaft wünschen, sie möchten uns öfter einen solchen Genuß bereiten. — Am 3. d. wurde die Leiche eines Tagelöhners aus Gościejewo in der Nähe der Rudac-Mühle aus der Welna gezogen. Schon etwa 8 Tage früher hatte man seine Mütze, seinen Stock und einen ihm zugehörigen Korb unfern der Stadt auf der Eisdecke der Welna gefunden, ohne ermitteln zu können, wohin er selbst gerathen sei. Auch jetzt weiß man noch nicht, ob er absichtlich oder unabsichtlich auf das Eis gegangen ist. — Am 5. u. 6. d. wurde die hiesige kath. Gemeindeschule und die Privatschule des Probstes Ga-

(Fortsetzung in der Beilage.)

wrecki vom Schulrath Milewski aus Posen inspizirt. — Die Vorlesungen des Kand. Eberlh haben ihren guten Fortgang gehabt und erfreuen sich eines recht zahlreichen Besuchs. Das Publikum macht viel Rühmens von denselben.

≈ **Bromberg**, 8. März. [Stiftungstag; Petition; Unvorsichtigkeit.] Der seit 1850 in der hiesigen jüdischen Gemeinde bestehende Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungsverein, dessen Zwecke: Krankenpflege, Verabreichungen von Unterstützungen (bis 100 Thlr.), freie ärztliche Behandlung auf Wunsch des Patienten, freie Arznei 2c. sind, beging in voriger Woche in würdiger Weise sein Stiftungsfest, verbunden mit einer Todtenfeier. An dem Morgengottesdienste im Tempel nahmen außer anderen Andächtigen sämmtliche 70 Mitglieder des Vereins Theil. Nachmittags 5 Uhr fand im Tempel die Todtenfeier statt, wobei die Vereinsmitglieder mehrere sehr gut eingeübte Chorgesänge ausführten und Rabbiner Dr. Gebhardt eine ergreifende Predigt hielt. Später versammelte sich der größte Theil der Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Abendessen. Am Sonntage wurden nach dem Beschlusse des Vereins 10 arme jüdische Familien gespeist. — Die Servisangelegenheit nimmt gegenwärtig, da wirklich die Einquartirungslast sehr drückend ist (wer 1 Mann z. B. ausmiethet, muß zu dem Servis noch 20 Sgr. bis 1 Thlr. monatlich zuzahlen), die Aufmerksamkeit äußerst lebhaft in Anspruch. Wiederum zirkulirt hier daher eine von Hausbesitzern an den Minister des Innern gerichtete Petition, welche die Erhöhung des Servises für die Chargen vom Feldwebel abwärts zum Gegenstande hat. „Der Servistarif datirt vom Jahre 1810. Demselben lag das im Servisregulativ vom 17. März 1810 ausdrücklich ausgesprochene Prinzip zum Grunde: den Servis zu den Wohnungsmiethen und Holzpreisen in ein richtiges Verhältniß zu bringen (§. 32) und für Hergabe des Quartiers und der vorgeschriebenen Quartierbedürfnisse zu entschädigen. An Orten, wo ausnahmsweise der Servis dennoch unzulänglich bleiben sollte, haben die Kommunen die erforderlichen Zuschüsse zu gewähren (§. 35). Jetzt bietet der Servis auch nicht einmal annähernd mehr ein Aequivalent für Wohnung, Holz, Licht, Bett 2c. Der Grundsatz der Entschädigung besteht zu Recht, aber er ist illusorisch geworden." Das der Inhalt der Petition, und man hofft, daß der Staat jenem Grundsatze, den er nach einem unglücklichen Kriege, als er ungeheure Kontributionen zu zahlen hatte, und sich in äußerster finanzieller Bedrängniß befand, aufrecht erhalten, auch jetzt Rechnung tragen wird. Es dürfte rathsam sein, um die Unzulänglichkeit des Servises zu konstatiren, daß ähnliche Anträge von anderen Orten, die sich mit uns in gleichem Falle befinden, gemacht würden. Uebrigens enthält die Petition noch den eventuellen Antrag, die Zuschüsse zum Servis durch Provinzialbeiträge aufbringen zu lassen. — Ein Dienstmädchen befand sich vor einigen Tagen mit dem einjährigen Kinde ihrer Herrschaft in der Küche und machte in der Kochmaschine Feuer. Sie hatte das Kind während der Zeit auf die Platte gesetzt und nahm später, da sich dasselbe ruhig verhielt, eine andere Arbeit vor. Bald nachher erhob das Kind ein klägliches Geschrei; die Kleider desselben waren von der inzwischen glühend gewordenen Platte in Brand gerathen und das Kind selbst sehr stark beschädigt. Schnell herbeigerufener ärztlicher Hülfe dürfte die Rettung des armen Wesens gelingen.

Angekommene Fremde.

Vom 9. März.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Dunin aus Lechlin, Rentier Schmelke und die Kaufleute Hirschfeld aus Bromberg, Scherek und Reinhard aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Lakomicki aus Machcin, Pfarrer Strauchmann aus Bargen, die Kaufleute Hesse aus Bingen, Heine aus Hannover und Schöne aus Bremen.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Rostworowski aus Polen und Graf Mielżyński aus Köbnitz.

SCHWARZER ADLER. Apotheker Kutzner aus Buk, Gutsb. Drzeński aus Neuhausen und Kaufmann Härtel aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Karsnicki aus Emchen, v. Arndt aus Arkuszewo und Schwarzenberg aus Prenzlau, die Kaufleute Schiller aus Breslau, Hinze aus Stettin, Onkelbach aus Köln, Hasse und Wormann aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Regierungsrath Hitzigrath aus Berlin, Kaufmann Hoffmann aus Köln und Gutsb. Beyer aus Skorzewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Wirth aus Lopienno, die Kaufleute Herz aus Schneidemühl, Rosenau aus Brostowo, Herpel und Becker aus Berlin, Schmidt und Menzel aus Leipzig.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsverwalter Dauß aus Winnagóra, Jezierski aus Murzynowo kościelne, Szlagowski aus Ruszkowo und Szymanowski aus Siekierki, Gutsb. Cegielski aus Wódki, die Kaufleute Funtowicz aus Miłosław, Engel und Lichstein aus Inowracław.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Raczyński aus Rogalin, Kettner aus Friedberg und Heickeroth aus Plawce, Mühlenbesitzer Wendland aus Zanzmühle und Oberinspektor Büttner aus Marienberg.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Rothe aus Birnbaum, Rothe aus Meseritz, Greifenberg aus Magdeburg und Pflaum aus Rawicz.

KRUG'S HOTEL. Schneidermeister Jäckel und Eigenthümer Vater aus Neusalz, die Handelsleute Weber aus Haynau und Gebrüder Lisziewicz aus Neutomyśl.

KRAKUS GASTHOF. Wirthsch. Beamter Miaskowski aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September v. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar: die Pfänder sub Nr.:

15,905. 4103. 6568. 6585. 6591. 6604. 6607. 6615. 6617. 6630. 6631. 6633. 6634. 6641.
6684. 6704. 6706. 6707. 6709. 6713. 6716. 6718. 6719. 6726. 6729. 6734. 6740. 6749.
6755. 6756. 6771. 6772. 6776. 6780. 6795. 6796. 6807. 6826. 6831. 6840. 6847. 6852.
6855. 6857. 6867. 6868. 6870. 6874. 6886. 6894. 6901. 6914. 6915. 6916. 6917. 6926.
6929. 6932. 6936. 6939. 6942. 6944. 6946. 6949. 6952. 6954. 6955. 6960. 6963. 6966.
6970. 6971. 6979. 6989. 6999. 7012. 7016 7018. 7019. 7021. 7022. 7025. 7026. 7027.
7028. 7029. 7033. 7034. 7036. 7039. 7043. 7053. 7055. 7060. 7063. 7064. 7074. 7084.
7088. 7089. 7092. 7096. 7101. 7102. 7105. 7107. 7109. 7110. 7112. 7114. 7117. 7122.
7123. 7124. 7128. 7129. 7131. 7134. 7136. 7138. 7139. 7140. 7141. 7143. 7144. 7145.
7156. 7161. 7168. 7186. 7190. 7194. 7198. 7200. 7207. 7212. 7216. 7219. 7222. 7225.
7239. 7240. 7249. 7254. 7276. 7277. 7296. 7299. 7302. 7305. 7320. 7325. 7334. 7335.
7343. 7345. 7346. 7371. 7376. 7389. 7395. 7413. 7422. 7426. 7427. 7428. 7429. 7431.
7432. 7437. 7438. 7449. 7458. 7475. 7476. 7538. 7548. 7579. 7581. 7582. 7592. 7599.
7604. 7605. 7611. 7616. 7621. 7633. 7651. 7654. 7656. 7658. 7670. 7678. 7691. 7694.
7697. 7701. 7703. 7708. 7709. 7712. 7737. 7738. 7739. 7755. 7768. 7772. 7774. 7780.
7783. 7791. 7813. 7828. 7854. 7855. 7864. 7870. 7871. 7881. 7889. 7900. 7909. 7911.
7914. 7916. 7918. 7931. 7934. 7936. 7940. 7996. 7997. 7999. 8005. 8006. 8011. 8028.
8029. 8030. 8035. 8037. 8048. 8054. 8063. 8072. 8075. 8077. 8083. 8089. 8090. 8101.
8116. 8121. 8123. 8124. 8127. 8140. 8169. 8171. 8175. 8193. 8197. 8199. 8204. 8210.
8242. 8245. 8254. 8264. 8266. 8270. 8272. 8276. 8277. 8290. 8292. 8294. 8300. 8306.
8312. 8338. 8347. 8355. 8358. 8380. 8405. 8407. 8413. 8414. 8422. 8427. 8428. 8437.
8441. 8449. 8452. 8454. 8456. 8458. 8459. 8460. 8469. 8472. 8483. 8493. 8494. 8509.
8515. 8534. 8538. 8545. 8570. 8576. 8578. 8580. 8592. 8597. 8616. 8621. 8624. 8626.
8631. 8638. 8639. 8642. 8646. 8649. 8652. 8659. 8662. 8669. 8670. 8673. 8674. 8676.
8682. 8684. 8689. 8692. 8709. 8716. 8718 8741. 8746. 8751. 8755. 8757. 8762. 8765.
8774. 8776. 8793. 8795. 8803. 8812. 8813. 8831. 8852. 8854. 8855. 8873. 8880. 8894.
8902. 8905. 8920 8938. 8950. 8956. 8976. 8984. 8988. 8992. 9011. 9013. 9016. 9027.
9028. 9034. 9035. 9040. 9041. 9047. 9048. 9051. 9053. 9056. 9064. 9067. 9068. 9081.
9086. 9087. 9089. 9097. 9101. 9109. 9115. 9118. 9133. 9139. 9141. 9147. 9148. 9161.
9162. 9168. 9171. 9172. 9174. 9178. 9187. 9190. 9195. 9198. 9199. 9230. 9240. 9941.
9243. 9251. 9269. 9281. 9289. 9292. 9302. 9318. 9320. 9322. 9326. 9337. 9341. 9347.
9358. 8359. 9365. 9366. 9367. 9369. 9370. 9396. 9412. 9414. 9419. 9451. 9468. 9471.
9474. 9477. 9479. 9481. 9482. 9483. 9485. 9487. 9488. 9492. 9494. 9500. 9503. 9507.
9512. 9513. 9522. 9524. 9525. 9533. 9537. 9541. 9545. 9551. 9554. 9563. 9566. 9569.
9373. 6574. 9580. 9581. 9583. 9586. 9594. 9595. 9599. 9613. 9625. 9630. 9633. 9637.
9638. 9641. 9649. 9651. 9652. 9653. 9654. 9660. 9671. 9675. 9679. 9681. 9688. 9691,
9700. 9720. 9724. 9726. 9741. 9758. 9761. 9764. 9766. 9781. 9792. 9808. 9810. 9813.
9814. 9830. 9842. 9843. 9845. 9848. 9856. 9863. 9871. 9881. 9890. 9904. 9918. 9923.
9925. 9926. 9948. 9951. 9952 9953. 9958. 9961. 9964. 9972. 9978. 9980. 9993. 9997. 9998.
9999. 10,001. 10,003. 10,006. 10,008. 10,010. 10,014. 10,018. 10,019. 10,200. 10,030.
10,034. 10,038. 10,056. 10,059. 10,061. 10,063. 10,064. 10,080. 10,085. 10,088.
10,090. 10,092. 10,095. 10,096. 10,100. 10,102. 10,133. 10,138. 18,140. 10,143.
10,159. 10,160. 10,166. 10,167. 10,169. 10,187. 10,194. 10,202. 10,205. 10,207.
10,210. 10,216. 10,217. 10,220. 10,225. 10,227. 10,230. 10,245. 10,260. 10,269.
10,275. 10,279. 10,282. 10,284. 10,298. 10,302. 10,311. 10,319. 10,325. 10,333.
10,335. 10,337. 10,338. 10,342. 10,352. 10,354. 10,355. 10,359. 10,364. 10,366.
10,368. 10,373. 10,374. 10,377. 10,381. 10,386. 10,396. 10,406. 10,407. 10,418.
10,420. 10,427. 10,429. 10,431. 10,435. 10,437. 10,444. 10,453. 10,455. 10,467.
10,481. 10,495. 10,496. 10,500. 10,507. 10,516. 10,521. 10,525. 10,533. 10,534.
10,535. 10,538. 10,539. 10,554. 10,557. 10,558. 10,563. 10,565. 10,571. 10,583.
10,594. 10,600. 10,602. 10,603. 10,611. 10,517. 10,625. 10,631. 10,632. 10,633.
10,635. 10,638. 10,652. 10,656. 10,660. 10,663. 10,666. 10,684. 10,686. 10,698.
10,701. 10,702. 10,703. 10,704. 10,714. 10,715. 10,718. 10,719. 10,721. 10,737.
10,738. 10,739. 10,749. 10,752. 10,557. 10,760. 10,763. 10,765. 10,769. 10,772.
10,773. 10,781. 10,782. 10,792. 10,794. 10,821. 10,827. 10,832. 10,833. 10,839.
10,843. 10,850. 10,854. 10,859. 10,861. 10,862. 10,863. 10,871. 10,873. 10,880.
10,884. 10,886. 10,889. 10,897. 10,899. 10,901. 10,905. 10,923. 10,933. 10,837.
10,948. 10,950. 10,957. 10,958. 10,970. 10,975. 10,980. 10,982. 11,000. 11,004.
11,009. 11,012. 11,014. 11,015. 11,018. 11,025. 11,026. 11,027. 11,038. 11,047.
11,056. 11,061. 11,064. 11,078. 11,082. 11,083. 11,085. 11,090. 11,091. 11,092.
11,105. 11,114. 11,115. 11,116. 11,121. 11,127. 11,128. 11,129. 11,133. 11,137.
11,138. 11,139. 11,140. 11,141. 11,143. 11,145. 11,148. 11,155. 11,156. 11,159.
11,165. 11,168. 11,178. 11,180. 11,182. 11,183. 11,184. 11,185. 11,192. 11,207.
11,212. 11,213. 11,214. 11,216. 11,218. 11,221. 11,224. 11,129. 11,233. 11,235.
11,236. 11,239. 11,243. 11,246. 11,248. 11,250. 11,253. 11,255. 11,258. 11,267.
11,273. 11,278. 11,279. 11,287. 11,296. 11,302. 11,304. 11,307. 11,320. 12,321.
11,334. 11,342. 11,346. 11,349. 11,351. 11,354. 11,358. 11,364. 11,366. 11,367.
11,372. 11,376. 11,396. 11,398. 11,401. 11,413. 11,417. 11,427.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen

am 25. April d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 18. Januar 1860.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 27. Februar 1860.

Das unter Nr. 8 zu **Glówno** belegene, dem **Johann Litke** und dessen Ehefrau **Karoline** geb. **Wetzel** gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 6822 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. September 1860 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) der Förster **Carl Friedrich Kamps** aus **Wierzonka**,

2) die Wittwe **Rosalie Hosinska (Chościnska Chossa)** geborne **Glukowiak** aus **Glówno**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der verstorbenen Böttchermeister **Johann Heinrich** und **Eva** geb. **Freter-Strombergerschen** Eheleuten gehörige, in der Thornerstraße zu **Bromberg** unter Nr. 207 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5544 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll theilungshalber

am 15. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bromberg, den 16. September 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Louis Kuttner** zu **Gollancz** ist der bisherige einstweilige Verwalter, Handelsmann **Lewin Berndt** zu **Gollancz**, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Wongrowitz, den 6. März 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Holzverkaufs-Termine.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen-, Kiefern-Kloben-, Knüppel-, Reisig- und Stubbenholz, sowie von verschiedenen Nutzhölzern, insbesondere zu **Murow. Goslin**, von Eichen- und Kiefern-Nutzholz-Klaftern zu Böttcherholz aus den verschiedenen Schutzbezirken des Reviers findet statt zu

Murow. Goslin am Mittwoch, den 28. März c., früh 10 Uhr,

Rogasen am Donnerstag, den 29. März c., früh 10 Uhr.

Eckstelle, den 8. März 1860.

Der königl. Oberförster **Brehmer.**

Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind polizeilich in Beschlag genommen:

Ein Sack, gez. „Dom. Stawiany 1854", mit 1 Scheffel 6 Metzen Roggen.

Zu Ostern können noch einige Pensionärinnen jüdischen Glaubens bei mir liebevolle Aufnahme finden. Durch meine Tochter, welche geprüfte Lehrerin ist, erhalten die Zöglinge Beaufsichtigung bei den Schularbeiten und Uebung in der französischen Konversation. Nähere Auskunft wird mündlich und schriftlich ertheilt.

Henriette Münchenberg geb. **Lichtenstädt**,
Prenzlauerstraße 25 in Berlin.

Die **Bockwindmühle** auf dem Grundstücke Nr. 14 hierselbst ist vom 23. April c. zu verpachten, und wollen sich Pachtlustige bei Unterzeichnetem melden.

Żabikowo, den 6. März 1860.

Ernst Miehle.

Mein hierorts unter der Firma **C. F. Schuppig** bestehendes **Weiß-, Kurz- und Tapisseriewaaren-Geschäft** habe ich mit sämmtlichen Passivis Herrn Kaufmann **Philipp Friedländer** käuflich übergeben.
Posen, den 1. März 1860.

E. Graetz.

Bezugnehmend auf obige Annonce, werde ich stets bemüht sein, mit ungeschwächten Mitteln und unter Beibehaltung der bisherigen Firma, das derselben geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Philipp Friedlaender.

Bade-Anstalt

Friedrichsstraße Nr. 36.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die Reparaturen in meiner Badeanstalt nunmehr vollendet sind. Es werden daher, wie bisher, einfache Wasserbäder, ferner Bäder mit folgenden arzneilichen Stoffen, als: Schwefel, Kreuznacher Mutterlauge, Seesalz, Fichtennadel-Dekokt, Kleien 2c., zu jeder Tageszeit bereitet werden; Kamillen-, Kräuter-, Malz- und Stahlbäder auf besondere vorherige Bestellung.

Moritz Pincus.

Station Kreuz,

Gasthof „Zur Hoffnung" und ר״ב Restauration bei **J. Goldschmidt**, Nr. 7.

Stroh- und Roßhaarhüte werden gewaschen und modernisirt in der chemischen Kunstwäscherei und Bettfedern-Reinigungs-anstalt

Friedrichsstraße Nr. 28.

In den hiesigen Ziegeleien werden von jetzt ab Mauersteine und Dachsteine zu besonders billigen Preisen verkauft, um die vorhandenen Vorräthe baldigst abzusetzen. Das Nähere erfahren Kauflustige bei der hiesigen Wirthschaftskasse. **Owinsk**, den 29. Februar 1860.

Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer und guter Qualität empfiehlt

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, **St. Adalbert 40.**

Preisverzeichnisse werden auf portofreie Anfragen franko zugesandt.

☞ **Kiefer-Samen,** ☜

(pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner,** Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.



200 Stück fette Hammel stehen bei mir zum Verkauf.

Dom. **Lopienno.**

Wirth.

Hundert gute Mutterschafe mit Lämmern stehen auf dem Rittergute **Ziegenhagen** bei **Reetz** zum Verkauf.

Ball-Anzüge.

Ballfracks, Handschuhe, Cravattes, Shlipse, englische Kragen und sämmtliche Toilettenartikel in reichster Auswahl vorräthig bei

M. Graupé,
Marchand Tailleur.

Wollene Decken

in allen Größen und Qualitäten, die sich besonders zu **Schlaf- und Lazareth-Decken** eignen, empfiehlt allen den Städten, welche Garnisonen erhalten sollen, zu billigsten aber festen Preisen **die Wollenwaaren-Fabrik** von

Bernhard & Fraenkel,
in **Ziegenhals O. Schl.**

Doppelflinte.

Ein höchst feines und elegantes Doppelgewehr, welches sehr gut schießt, ist im Auftrage bei mir für einen billigen Preis zum Verkauf.

A. Hoffmann, Büchsenmacher.

Zwei Sophas, fast neu, und sechs Fauteuils nebst wollenem Ueberzug mit seidenen Blumen durchwirkt, sind sogleich veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen Berlinerstraße 12, 2 Treppen hoch, Klingel rechts.



bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87, im G. Bielefeldschen Hause.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Wenn ich als Frau von 74 Jahren mich meines Daseins noch zu erfreuen habe, so muß ich pflichtgemäß dies nur dem anerkannt unübertrefflichen weißen Brustsyrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau zuschreiben. Brust- und Halsleiden, von welchen ich ungeachtet aller nur erdenklichen Mittel keine Linderung erhalten, und fünf Jahre nur halb leben konnte, wurden endlich durch den mir empfohlenen Mayerschen Brustsyrup gelindert und zuletzt gänzlich beseitigt, so daß ich heut wirklich neu zu leben beginne. Dank dem Brustsyrup und doppelten Dank dem Herrn Fabrikanten. Geisenheim, den 1. März 1859. Wittwe **Johanna Abel.**

Grätzer Märzbier.

Das rühmlichst bekannte einfache und **Doppel-Grätzer-Märzbier** empfiehlt in vorzüglicher Güte und garantirt für die Haltbarkeit desselben die Brauerei von

Carl Baehnisch in Grätz.

יין שרף לחג פסח
בהכשר ראב״ד דפה קק פאזען
ובהכשר ב״דצ דעיר רבתא בערלין

In Bezugnahme auf den mir vom **Berliner** und **hiesigen** Rabbinate im vorigen Jahre ertheilten הכשר habe ich eine Partie **Oster-Branntwein** und **Liqueur** aus jenem Jahrgange auf Lager, welcher, von fuselfreiem Spiritus fabrizirt und durch die Lagerung ganz vorzüglich geworden ist.

Reflektirende Engroskäufer bitte um zeitige Bestellungen.

Eduard Kantorowicz,
Markt 89, Krämerstr. 11.

Tischbutter, sehr **frisch**, in Stücken, so wie auch in Zwei-Quart-Fäßchen, empfiehlt ***M. Graetzer,***
Berliner- u. Mühlenstraßenecke.

☞ **Eine kleine Hypothek** ☜

von 700 Thlrn., pupillarisch sicher, ist auf ein in der Stadt **Posen** belegenes Grundstück ohne Unterhändler zu zediren. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung unter **K. A.**

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 121. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 16. d. Mts. inkl. erfolgen.

Posen, den 8. März 1860.

Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**

Verloren.

Ein Portemonnaie und Notizbuch, 2 Thaler K. Anw., 23 Sgr. enth., ist mir am 8. d. Mts. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es abzugeben bei

Deter, Wilhelmsstr. 2 im Hinterhause.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 11. März Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Freitag, 16. März Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst. Predigt: Herr Pastor Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 11. März früh ½10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 14. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Kandidat Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 11. März Vormittags 11 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz (Abendmahl).

Freitag, 16. März Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 11. März Vorm. Herr Div. Prediger Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 11. März Vorm.: Herr Pastor Lazel aus Bromberg. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Mittwoch, 14. März Abends 7 Uhr, Passionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 2. bis 9. März:
Geboren: 4 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh um ½8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna** geb. **Barleben** von einem Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.

Breslau, den 7. März 1860.
Koehler.

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Marie** geb. **Dohle** von einer gesunden Tochter, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an.

Wreschen, den 8. März 1860.
H. Tschacher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. M. Kranichfeld mit Prediger H. Hoehne, und Frl. P. Rühle mit Hrn. F. Weber; Stettin: Frl. M. Otto mit Kaufm. R. Kanzow; Neustadt-Magdeburg: Frl. A. Braune mit Seilermeister E. Krenzlin; Perleberg: Frl. Anna Mager mit Gerichts-Assessor J. Litzmann; Eisleben: Frl. M. Hartwig mit Hrn. G. Kuhlmann.

Todesfälle. Hr. Fischer in Sundhausen bei Nordhausen, Major Frhr. v. Müffling gen. Weiß in Köln, Dr. med. S. Liebinger und Frau E. Mahlow in Berlin, Frau Kanzleiräthin Ch. Katsch in Potsdam, Partikulier H. Schultze in Wittstock, Frau Rittergutsbes. E. Runge in Güstow, ein Sohn des App. Ger. Präsidenten v. Kitzing in Köslin und Kämmerer A. Heyfelder in Seelow.

Stadttheater in Posen.

Freitag, drittes Gastspiel des Herrn **Holzstamm,** zum ersten Male: **Eisenbahnbekanntschaften,** oder: **Station Kreutz.** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt von Pleßner. Hierauf: **Der Ritter der Damen.** Scherz in 1 Aufzuge nach M. Michel und Labiche von G. Hiltl. Hierauf: **Buch III., Kapitel I.** Lustspiel in 1 Akt von A. Bahn. Zum Schluß zum ersten Male: **Italienische E-Streicher,** oder: **Die falschen Geschwister Fernis.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Salingré. — Goschler, Bois-Rosée, Dumont, Winding: Hr. Holzstamm.

Sonntag, viertes Gastspiel des Hrn. Holzstamm, neu einstudirt: **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abtheilungen von Räder. — Robert: Hr. Holzstamm.

Posener Marktbericht vom 9. März.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	10	—	2	12	6
Bruch-Weizen	2	2	6	2	5	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	1	20	—	1	21	3
Kleine Gerste	1	17	6	1	20	—
Hafer	—	27	—	—	28	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	2	6	2	12	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	10	22	6	11	20	—
Weißer Klee dito	23	—	—	25	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	11	—	—	11	7	6
Spiritus am 8. März, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	12	6	15	22	6
Spiritus am 9. März, per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	10		15	20	

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. März 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	100	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112¾	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	100½	—	—
„ 3½ „ „	—	90	—
„ 4 „ neue „	—	87¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „	82	—	—
Poln. 4 „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4½ % Stadt-Oblig. II. Em.	89	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen fest eröffnend, schließt matter, pr. März 44½ Gd., 5/12 Br., Frühjahr 44½—⅛—1/12 bez., April-Mai 44⅛—1/12 bez. u. Br., Mai-Juni 44½ bez. u. Br., ¼ Gd., Juni-Juli 45 Br., 44¾ G.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) weichend, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 15⅓—15⅝ Thlr., mit Faß pr. März 16¼—⅛ bez., April 16¼ bez., April-Mai 16 5/12 Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 16½ Gd., 7/12 Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 8. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 5 Zoll.
„ 9. „ „ 4 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 8. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

2. März	16½—16⅝ Rt.	ohne Faß.
3. „	16 7/12—13/24 Rt.	
5. „	16½—16 7/12 Rt.	
6. „	16¾—16⅞ Rt.	
7. „	17⅙—17⅛ Rt.	
8. „	17 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 8. März. Wind: Nord-Nord-Ost. Barometer: 28². Thermometer: früh 3°—. Witterung: abwechselnd hell und leicht bewölkt.

Weizen loko 59 a 71 Rt. nach Qualität. 67¼ a 68¼ Rt. Bromberger Abladung p. 2100 Pfd. bz.

Roggen, loko 49 a 51½ Rt., p. März 50 a 50⅛ Rt. bez. u. Gd., 50½ Br., p. Frühjahr 49 a 49⅛ n 48⅞ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Mai-Juni 49 a 49¼ a 48⅞ Rt. bez. u. Gd., 49 Br., p. Juni-Juli 49¼ a 49½ a 49 a 49¼ Rt. bez. u. Br., 49 G.

Große Gerste 38 a 45 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. März 27½ Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 27 Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 27½ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 28 Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 11½ a 11 13/24 Rt. bez., p. März u. März-April 11⅛ Rt. Br., p. April-Mai 11 7/12 a 11⅝ a 11½ Rt. bez. u. Gd., 11 7/12 Br., p. Mai-Juni 11⅔ a 11 7/12 Rt. bez. u. Gd., 11⅝ Br., p. Sept.-Oktbr. 12⅝ a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅛ G.

Spiritus, loko ohne Faß 17 Rt. bez., mit Faß —, p. März und p. März-April 17 a 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 16 11/12 Br., p. April-Mai 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Mai-Juni 17⅛ Rt. bez. u. Br., 17 7/12 Gd., p. Juni-Juli 17⅔ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., p. Juli-August 18 1/12 a 18 Rt. bez. u. Gd., 18 1/12 Br., p. August-Sept. 18¼ Rt. Br.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 8. März. Nachts —4° R., Frost, Schnee, Wind: NW.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 64—67¾ Rt. bez., p. Frühjahr 85pfd. gelber inl. 68 Rt. bez., 85pfd. vorpomm. 70 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 46½—47 Rt. bez., 77pfd. p. März 46¾ Rt. bez., p. Frühjahr 45½, ¾ Rt. bez., 46 Br., p. Mai-Juni 45½, ¾, 46 Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 46, 46½ Rt. bez.

Gerste, pomm., loko p. 70pfd. 43¾—44 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, loko 11⅔ Rt. Br., p. März u. März-April do., p. April-Mai 11⅛, ⅝ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 12⅛, ¼ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅞, 11/12 Rt. bez., p. März 17 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 17⅛ Rt. bez., 17¼ Br. u. Gd., p. Mai-Juni 17¼ Rt. Br., p. Juni-Juli 17¾ Rt. bez., ⅝ Gd., p. Juli-August 18 Rt. Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 8. März. Mit frischem Schnee ist frische Kälte eingetreten. Heute Morgen — 3°.

Weißer Weizen 66—71—73—78 Sgr., gelber 65—68—71—73 Sgr.

Roggen 53—54—56—57 Sgr.

Gerste 41—43—45—48 Sgr.

Hafer 26—28—30 Sgr.

Oelsaaten. Raps 90—94—96 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9⅓—10⅓ Rt., feiner 10⅔—11 Rt., hochfeiner 11⅓—11¾ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein —25 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 8. März 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	17 B
Amsterd. Rotterd.	4	70 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	72 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103½ bz
Berlin-Hamburg	4	102½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	121½-22 bz
Berlin-Stettin	4	95½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	81 B
Brieg-Neiße	4	48 B
Cöln-Crefeld	4	74 bz
Cöln-Minden	3½	121½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	128½ G
Magdeb. Halberst.	4	182 G
Magdeb. Witterb.	4	33½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ G
Mecklenburger	4	42½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	89 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
Niederschl. Zweigb.	4	38½ B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111½-13½-13 bz
do. Litt. B.	3½	107½ bz
Oest. Franz. Staat	5	130½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48¼ bz
Rheinische,	4	79¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74½ bz
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	98 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 G
Braunschw. Bk. A.	4	71 B
Bremer do.	4	97 B
Coburg. Kredit-do.	4	54 G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	61 bz u G
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89½ G
Dessauer Kredit-do.	4	20-19⅞ bz
Disk. Comm. Anth	4	80½ B
Genfer Kred. Bk. A	4	26¼ bz
Geraer do.	4	70½ B
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89½ G
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	55¾ G
Luxemburger do.	4	70 B
Magdeb. Priv. do.	4	76 B
Meining. Kred. do.	4	63¾ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	72½-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	74 Kl. bz
Posener Prov. Bank	4	73½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 bz
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 G
Thüring. Bank-Akt.	4	50½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91 bz u B
Weimar. Bank-Akt.	4	78¼ G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	84 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	29¼ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½ B p. Stck.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversi. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 B
do. II. Em.	4	79⅞ bz
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101¾ B
do. II. Ser.	5	101¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¾ B
do. II. Ser.	4½	88¾ B
Berlin-Anhalt	4	93¾ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ G
do. Litt. C.	4½	99¼ G
do. Litt. D.	4½	97½ G
Berlin-Stettin	4½	98⅛ G
do. II. Em.	4	83½ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ G
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85¾ G
do. III. Em.	4	82 B
do.	4½	89 bz
do. IV. Em.	4	79¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91¼ G
do. conv.	4	90¾ G
do. conv. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	91 G
do. Litt. B.	3½	78¼ G, C. 84¾ G
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72⅞ B
do. Litt. F.	4½	89¼ bz
Oestreich. Französ.	3	251 G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	98⅝ G, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	4½ % 88½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ bz
do. III. Ser.	4½	98½ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104¼ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St A 1855	3½	113½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	81½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ B
do. do.	3½	81⅝ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ B
do.	4	97⅛ bz
Ostpreußische	3½	81⅛ B
do.	4	90 G
Pommersche	3½	86¾ G
do. neue	4½	94⅞ bz
Posensche	4	100 bz
do.	3½	90 G
do. neue	4	88 bz
Schlesische	3½	87⅝ G
V. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81⅜ B
do.	4	89⅝ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅛ bz
Pommersche	4	93¼ bz
Posensche	4	91¼ B
Preußische	4	92 bz
Rhein- u. Westf.	4	93½ B
Sächsische	4	94 G
Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz
do. National-Anl.	5	57¼-57 bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	79½ B
do. neue 100fl. Loose	—	51½ bz
Polnische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ bz
6. do.	5	105 bz u G
Englische Anl.	5	106 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ B
Poln. Schatz-O.	4	83¼ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	86¼ bz u B
Part. O. 500 Fl.	4	89½ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	85 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19 bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453¾ bz
Dollars	—	1. 10⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz u B
Poln. Bankbillet	—	86¾-⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 8. März.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142¼ bz
do. 2 M.	3	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¾ bz
do. do. 2 M.	2	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅝ bz
do. do. 2 M.	6	74⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅞ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse dieselbe Stille wie gestern, in östr. Sachen die Haltung noch matter, das Geschäft noch eingeschränkter.

Breslau, 8. März. Börse fest, Kurse im Allgemeinen wenig verändert.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 72 bez. Schlesischer Bankverein 72¼ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81¼ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 89 5/12 Gd. Köln-Mindener Priorit. 80½ Br. Neisse-Brieger 48 7/12 Br. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 112¼ Gd. dito Lit. B. 106¾ Gd. dito Prior.-Obligat. 85 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 89 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 35¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Donnerstag, 8. März, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 62⅛.

Konsols 94⅛ pro April. 1proz. Spanier 33¾. Mexikaner 22. Sardinier 85. 5proz. Russen 107. 4½proz. Russen 98½.

Der Dampfer „Kangaroo" ist aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Donnerstag, 8. März, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 53⅝. 5proz. Metalliques Lit. B. 69¼. 5% Metalliques 47⅝. 4½proz. Metalliques 25 15/16. 1proz. Spanier 33½. 3proz. Spanier 42¾. 5proz. Russen 89¾. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99¼. Mexikaner 21 1/16. Wiener Wechsel, kurz 85½. Londoner Wechsel, kurz 11, 65. Hamburger Wechsel 35⅛. Petersburger Wechsel 1, 66½. Holländische Integrale 64¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.